

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

In Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 pr. Post:  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Einmalige Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Concertgarten beim Hotel Manntouffel

Heute und täglich:

# Concert

des Streichorchesters unter Leitung des Capellmeisters Herrn RICHARD ANTONIUS.

Anfang an Wochentagen um 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Abends. Entrée 25 Kop., Kinder 10 Kop.

Abonnements-Billets haben Gültigkeit.

## Hôtel „Imperial“

vorm. Poznanski in Wilna.

Maiecka- (deutsche) Straße, gegenüber vom städtischen Theater, wo das Comptoir von Eintracht sich befindet,

nach gründlicher Renovierung

vom 1. Januar l. J. an wieder eröffnet

W. Druskin

vormal. Inhaber des Hotels „Italia“.

## DRAHT-WAAREN-FABRIK

# A. HOFFMANN

Ist übertragen auf die Rozwadowskastr. № 25.



Draht-Waaren-Fabrik

Empfehl

Geldperle und vergütete glatte Brunnen-Sauge-Gaz aus bestem Gemisch reinem Kupfer-Draht  
 Felddraht und Drahtseile für Brunnenbauer, Dynamofäden, Naghaar und Metall Sieb-Gaz, wie  
 fertige Siebe für Färbereien, Siebereien, landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Trocken-Sor-  
 für Färbereien zum Trocknen loser Wolle aus einem Stück sowie auch Büssel zum Herausnehmen  
 Wolle, Draht-Körbe zum Dämpfen von Garnen für Spinnerien, englische (Perlkopf) Gewebe für  
 fe in Spinnereien und Wolf-Siebe, Comptoir- und Fliegen-Fenster, Hand- und Maschinenflechte,  
 zig-Vorrichtungen für Transmissionen und sämtliche Maschinen, Draht-Garten-Zäune. G-flecht  
 Sand- und Kohlen-Häfen wie auch fertige Gerben. Außerdem Anfertigung aller noch in diese Bran-  
 schenlager der Arbeiten in jedem Metalle u. Nummern, Web- u. Flecht-Arbeiten bei solider und  
 mpter Ausführung zu reducirten Preisen.

# Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Mesianos  
und Orgeln.



Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

„Malecki“.

## Stahlpanzer-Cassenschränke



neuester Konstruktion, feuer- und die-  
bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,  
Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände

empfehl: 150—45

Die älteste Fabrik für  
feuerfeste Cassenschränke

im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem  
Jahre 1840 bestehend,

### ROBERT BOHTE

Telefon № 1045

Warschau, Nowy-Swiat 34.

Preislisten gratis und franko.

## Warschauer chemische Wäscherei und künstliche Stopferei

# WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

# „HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gar-  
ten, Portisien, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Dekorieren von die. Stoffen zu ermäßigten  
Preisen.

Sämmtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

## Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

# Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen Goldenen Medaille.

empfehl ihre beliebten Fabrika'e als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinas-Waffeln, Carlsbader Oblaten,  
Soug, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der ge-  
sundeste Kuchen zum Beln. Frisches Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenstücke, Eis und gefrorene Crème  
werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorräthig.



(H. I. ШУСТОВЪ съ Сомъ)
Moskau, Eriwan, Kischeneu.
Natürlicher, kaukasischer COGNAC,
feine Liqueure, Schnäpse und Naliwki
Paris 1900. „GRAND PRIX“
Turin 1902.
Hauptniederlage für das Königreich Polen
in Warschau, Leszno № 14.
Telephon № 946

Nummerkung!!

Wir empfehlen neue Papieroffen hoher Qualität, außerordentlich feinen Geschmacks in weissen Hülsen

10 St. 6 Kop. „NARODOWE“ 5 St. 3 Kop.

Auch bitten wir zu berücksichtigen, daß die neuerdings erhaltenen Tabake vorzüglicher Qualität uns die Möglichkeit gaben, die hohe Qualität unserer bekannten Papieroffen

„Gabinetowe“ „Aldona“

10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

zu bekommen in allen Tabak-Niederlagen und Distributionen, noch zu veresse n.

Die Tabakfabrik von A. N. SZAPOZNIKOW
in St. Petersburg.

Pabianice.

Zu dem am Sonntag, den 9. und Montag, den 10. August a. c. stattfinden

Lagen-Prämien-Schießen

erlauben wir uns die Nachbargilden und sämtliche Schießfreunde ergebenst einzuladen. Dauer des Schießens: Sonntag von 1 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends und Montag von 9 Uhr Vormittag bis punkt 6 Uhr Nachmittags. Der Ausmarsch findet Sonntag präcise 1 Uhr statt. Die Mitglieder der Pabianicer Gilde werden ersucht, sich zur vorgeschriebenen Zeit bei Herrn Falkewicz einzufinden. Das Buffet ist an beiden Tagen geöffnet.

Der Vorstand.

CHOCOLADE KAKAO
Gesellschaft

Gebr. KAHANOW
SCHAULEN.

Warschauer Filiale: Królewska 47.

Ich wohne jetzt
Petritauerstraße Nr. 71, I. St.
vis-à-vis der Passage Meyer,
Haus Pfeifer.
Leopold Günther.
Zahnarzt.

Papst Pius X.

Eine Charakteristik des neuen Papstes in der „Neue Freie Presse“ entnehmen wir folgende Sätze:

Pius X. wird weniger Politik machen als Leo XIII. Nicht genug gewarnt soll jedoch vor der Illusion werden, als ob er, wie immer er auch als Kardinal gewesen, in der Lage sein würde, seine noch so konjunktionalen Gesinnungen gegenüber Italien völlig zum Durchbruch zu bringen. Der Papst ist nur zum Teile Individualität, Persönlichkeit — zum größeren Teile ist er Repräsentant des Papsttums, und er hat fortzusetzen, zu entwickeln, die Kontinuität der Institution beizubehalten. Freilich Pius X. hat außer dem, was nun vor ihm steht, auch eine Vergangenheit, und auf Grund derselben wird er Italien gegenüber verhältnismäßig mildere Saiten aufziehen können, als seine beiden Vorgänger. In Pius X. bestiegt ein Papst den Stuhl Petri, der durch Geburt und Lebensgang nicht mit dem alten Kirchenstaate allzu sehr verknüpft ist. Seine beiden Vorgänger, Pius IX. sowohl wie Leo XIII., waren als Söhne des Kirchenstaates geboren; sie mußten schon durch ihre Geburt als Unterthanen des alten Stato pontificio einen persönlichen Widerwillen gegen Rom als Hauptstadt Italiens haben.

Bei dem neuen Papst ist dies anders. Er ist aus dem Venetianischen und somit mehr geistig und politisch als persönlich mit dem Begriffe des alten Kirchenstaates verknüpft. Freilich, ganz verstanden kann und wird er nicht, daß es einst einen Kirchenstaat gegeben. Er war bereits ein Mann in reifen Jahren, als die Italiener durch die Bresche der Porta Pia schritten; und wenn er auch von seinem kleinen Wirkungskreise im Venetianischen mit mehr Objektivität den Untergang der zeitlichen Herrschaft des Papstes betrachtete, als die Italiener im Kirchenstaate selbst, so war er doch in viel zu konservativen Ideen ausgewachsen, als daß er nicht den Untergang des päpstlichen Rom mitbeweint hätte. Er war damals 35 Jahre alt und noch keine so starre Natur, daß nicht ein Strahl der Zeit auf ihn eingewirkt hätte. Er war der Schützling des nur um wenige Jahre älteren Kardinals Parocchi, der noch als Pfarrer im Mantuanischen im Ruhestand, ein sehr aufgeklärter Mann zu sein. In schwungvoller Sprache segnete Parocchi damals das italienische Vaterland, ein Land der Helden, eine Heimat der Heiligen, ein Gegenstand des Neides der Welt.“ Er seg-

nete den „geredeten König Victor Emanuel“ und die bürgerliche Gesellschaft mit ihren Einrichtungen. Etwas von diesem Einflusse Parocchi ist an seinem Freunde und Schützling Sarto haften geblieben. Er wird vielleicht kein liberaler Papst sein, doch auch kein Exaltado.

Die nächste Frage, die sich an sein Pontifikat knüpft, ist die: Wird Pius X. den Gläubigen in Italien gestatten, zu den Unen zu gehen, um an den Parlamentswahlen teilzunehmen? Leo XIII. hatte das von Pius IX. ausgesprochene non expedit nicht widerrufen. Der Vorgänger Pius X. konnte die parlamentarische Vertretung des Königreichs Italien in Rom nicht an. Er gestattete demnach nicht, daß nach Monte Citorio, dem einstigen Palast des Papstes, wirklich gläubige Katholiken ihre Deputierten entsenden. Wird Pius X. an diesem Verbote festhalten? Wird nicht vielmehr der neue Papst die Gläubigen aufzuwecken, ihre Vertreter in das Parlament zu entsenden? Es ist sehr wahrscheinlich, daß Pius X. in diesem Punkte das non expedit auslösen wird. Thut dies der Papst, so bereiten sich für Italien politische Wandlungen vor, die freilich an dem nationalen Einheitsgefüge des Landes nichts ändern werden und nicht ändern können. Eines aber darf man mit Sicherheit von Pius X. erwarten, daß sein Verhältnis zu Viktor Emanuel III. ungleich freundlicher sein werde, als einst das Pius' IX. zu Viktor Emanuel II.

Wie schon gemeldet soll Österreich sein Veto gegen eine etwaige Wahl Rampolla's angemeldet haben. Die römische „Tribuna“ bestätigt dies und erzählt:

Als Montag morgens die Stimmen Rampolla's auf 27 stiegen, meldete der Kardinal Gutsch anlässlich das Veto Österreichs gegen Rampolla an. Bläß vor Aufregung erhob sich Rampolla, um im Namen der Freiheit des Konklaves gegen diesen Versuch einer Einmischung zu protestieren. Er fügte indessen hinzu, er verzichte freiwillig auf die Tiara. Auch bei den französischen Kardinalen rief das Auftreten Gutsch's eine starke Erregung hervor. Die direkte Folge des österreichischen Vetos war, daß die Stimmen für Rampolla momentan auf 35 hinaufschossen. Dem Zweispalte machten die besonnenen Elemente unter Gibbons ein Ende, indem sie als Kandidaten einer rein religiösen Richtung Sarto aufstellten, der wider für den Zweispalt, noch für den Dreispalt inlinierte.

Auch aus Wien wird die Thatsache des österreichischen Vetos mit der Modifikation bestätigt, daß dieses Veto bereits am Sonnabend, nicht erst am Montag eingelegt sei. Darüber heißt es:

Die „Neue Freie Presse“ erzählt aus Paris, daß Österreich-Ungarn gleich in der ersten Sitzung des Konklaves durch den Wiener Erzbischof Gruscha vom Vortrecht gegen Rampolla Gebrauch machte.

Die „Giornale Italia“ verzeichnet folgende Resultate der Abstimmung des Konklaves:

Es erhielten am 1. August morgens: Rampolla 24, Gotti 17, Sarto 5, Serafino Bannuti 4, Deglia, Caprelatro und Pietro je 2, Agliardi, Ferrata, Richelmy, Portanova, Cassetta und Segna je eine Stimme. Am 2. August morgens: Rampolla 29, Sarto 21, Gotti 9, Deglia, Pietro und Caprelatro je eine Stimme; abends: Rampolla 30, Sarto 24, Gotti 3, Deglia und Pietro je 2, Caprelatro, Pico und Pietro eine Stimme. Am 3. August morgens: Sarto 27, Rampolla 24, Gotti 6, Deglia, Caprelatro, Pico und Pietro je eine Stimme, eine Stimme „nomini“; abends: Sarto 35, Rampolla 16, Gotti 7, Deglia 2, Caprelatro 1, eine Stimme „nomini“. Am 4. August morgens wurden für Sarto 50 Stimmen gezählt, Rampolla erhielt 10 und Gotti 2 Stimmen. In der letzten Abstimmung soll Sarto für Gotti gestimmt haben.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die Lage auf dem Balkan ist wieder einmal eine recht bedrohliche geworden. Neuerlich haben die makedonischen Revolutionäre den bewaffneten Aufstand in den Vilajets Monastir und Uskub ausbrechen lassen. Es scheint sich dabei um einen allerersten Versuch zu handeln, der revolutionären Bewegung zu einem Erfolge zu verhelfen und deshalb ist gerade diesmal ein besonders heftiger und umfassender Ansturm zu gewärtigen, weil sich die Kämpfenden bewußt sind, daß im Falle des Unterliegens keine Rettung mehr bleibt. Selbstverständlich wird es aber trotzdem nicht allzu schwer sein, der Bewegung Herr zu werden, weil die Ausständischen sowohl an Zahl, wie an Munition bereits sehr große Einbußen erlitten haben und einen längeren Kampf zu führen wohl kaum noch im Stande sind. Sedenfalls versuchen sie aber, die Welt über ihre Stärke zu täuschen und durch gewaltige Demonstrationen einzuschüchtern. So lassen nach einer dem Balkan von Monastir in den ersten Tagen des August erstatteten Meldung die zu den Comittees haltenden Bulgaren verbreiten, daß sie große Unruhen planen, was auch durch Scheißfick, die man beim Muktar (Mulleken) vom Eimische fand, bestätigt wurde. Insbesondere sollen die Revolutionäre beabsichtigen, mohamedanische Dörfer in Brand zu stecken, um dadurch blutige Nachspiele der Mohamedaner hervorzurufen und die dadurch entstehende Lage für ihre Zwecke auszunutzen. Die Behörden haben die sorgfältigsten Maßregeln getroffen, um der Ausföhrung dieser verbrecherischen Pläne vorzubeugen. Der Generalinsp. Loc der makedonischen Vilajets, Hilmi Pascha, berichtete

kürzlich, daß eine ungefähr aus 200 Mann bestehende Bande unter der Führung von zwei Schul Lehrern in zwei Abteilungen gegen Schit, Kofschana und Kralova gezogen sei. Nach einer Meldung des Ball von Saloniki hat Sarafow Dam'ar der Direction der Orientalischen Eisenbahnen in einem Schreiben angekündigt, daß der Generalstab der Revolutionäre beschloffen habe, einen allgemeinen Aufstand herbeizuföhren. Die Direction möge daher keine heiligen Passagiere befördern lassen, damit nicht unschuldiges Blut vergossen werde. Sarafow Dam'ar bezeichnet sich in diesem Schreiben als Mitglied des genannten Generalstabes, dessen Sitz sich im Pelister-Balkan befindet. Auch das Blatt „Autonomie“, welches sich als auswärtiges Organ der makedonischen Revolutions-Organisation bezeichnet, bestätigt in einer Sonderausgabe die Erklärung des Aufstandes am 2. August Abends im ganzen Vilajet Monastir. Alle dortigen Streitkräfte hätten gleichzeitig ihre Thätigkeit in größeren revolutionären Massen begonnen, alle Telegraphenleitungen, staatliche wie die der Eisenbahnen, seien zerschnitten und die Verbindung vollkommen unterbrochen worden. Und die makedonische Welscherna Pascha erklärt kurz: „Die Würfel sind gefallen, jedwedes Hin- und Herschwanken ist ausgeschlossen.“

Man sieht also, es wird gewaltig mit dem Säbel geräfelt, und man muß ja auch thätig sich für neue Kämpfe gefaßt machen. Aber eine ernsthafte Gefahr können wir in diesem letzten Aufstehen der revolutionären Bewegung, wie gesagt, nicht mehr erblicken. An der Pforte wird es aber dann liegen, durch die begonnenen Reformen die Ruhe, wenn erst einmal die Aufstände beigelegt sind, zu einer dauernden und gesicherten zu machen. Das bisher auf diesem Gebiete geleistete ist ja eine ganz gute Weiterentwicklung zu versprechen. Das geht wenigstens aus einem von „besonderer Seite“ der „Pol. Corr.“ zugehenden Bericht hervor, in dem es u. A. heißt:

Dogleich man im Allgemeinen nicht erwarten kann, daß eine Regierung in einzelnen Theilen des Staates inmitten revolutionärer Unruhen Reformen ausföhrt, hat die Pforte in den makedonischen Vilajets trotz des Aufstades die Verbesserung der Verwaltung in Angriff genommen und bereits ein nicht unbeträchtliches Stück zustande gebracht. Der bulgarische Aufstand vermochte wohl dieses Werk zu verzögern, keineswegs aber vollständig zu hemmen. Die Reorganisation des Gerichtswesens ist in den bezeichneten Provinzen gänzlich durchgeführt, die Cadres der Gendarmerie sind gebildet und in dieselbe Christen in dem vorgesehenen Maße aufgenommen worden; neue Feldhüter wurden überall bestellt und hierfür Christen ebenso wie Mohamedaner ausersuchen. Für die Neugestaltung der Gendarmerie aufgenommenen fremden Offiziere haben ihre Stellungen angetreten. Die öffentlichen Arbeiten werden mit großem Eifer fortgesetzt und das Unterrichtswesen nimmt, da allenthalben neue Schulen errichtet werden, großen Aufschwung. Gegen alle behördlichen und militärischen Organe, die sich Pflichten säumnisse oder Ubergreife zu Schulden kommen lassen, wird mit Strenge vorgegangen. So wurde z. B. mehrere Subalternoffiziere der Kavallerie in Peshowa wegen Ausschreitungen, die sie in Kumanova begingen, theils degradirt, theils mit Gefängnis bestraft. Ueber zwei Offiziere, welche es unterließen, die unter ihren Befehlen stehenden Soldaten in Mehowa an Ausschreitungen zu verhindern, wurden strenge Strafen verhängt. Gewisse Beamte, über deren Thätigkeit von den Botschaftern Beschwerde geführt wurde, sind suspendirt und nach dem Hauptorten der Vilajets bezügl. Verantwortung berufen worden. Die in der Affaire von Smerbesch compromittirten Personen wurden zu schweren Strafen verurtheilt. In Uskub, Monastir und an anderen Punkten der Vilajets wurden Kriegsgesichte eingesetzt, um Soldaten, welche Verbrechen begingen, und Offiziere, welche dieselben ungehandelt lassen, in exemplarischer Weise zu bestrafen.

In Konstantinopel selbst scheint man der Zukunft allerdings nicht ohne ein gewisses Bangen entgegenzusehen, wenn man auch das Mögliche zu thun entschlossen ist. So hat, wie der „Exchange Telegraph Company“ von dort telegraphirt wird, die Pforte in Betracht des Erstes der Lage in Makedonien, und da weitere Bewwicklungen befürchtet werden, eine neue Circularnote an die Mächte gerichtet, und darin erklärt, daß trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten alles, was in ihrer Macht steht, gethan habe und fortzuführen werde, alle erdenklichen Mäße aufzuwenden, um die Lage zu verbessern und sie ruhiger zu gestalten.

Unversöhnliche Boeren.

Daß noch heute sich in Englisch-Indien auf den Bermudainseln etwa 700 boerische Kriegs gefangene befinden, wird nicht allgemein bekannt sein. Seit langem hatte man von diesen Unversöhnlichen, die weder den Treuedienst, noch eine Erklärung unterschreiben wollen, nichts gehört. Jetzt bringt ein Brief des Majors Victorius in der transvaalischen „Volksstem“ sie wieder in Erinnerung. Victorius war von den Boerengeneralen nach den Bermudas gefandt worden und sollte versuchen, die Leute zur Unterschrift zu überreden. Er schreibt etwa wie folgt:

„Die ersten unserer Leute, die ich sah waren am Kochen und grühten mich sehr freundlich. Eigen berührte es mich, soweit von Haus und ein Jahr nach dem Kriege noch Menschen zu

Es sollen Sucht und Ordnung walten  
In deinem Hause überall.  
Ein jedes Thier sei gut gehalten,  
Und reinlich selbst des Schweines Stall.  
Dem Koffe, das so viel ertragen,  
Dem Hunde, treu bis in den Tod —  
Du wünschst dir's in allen Tagen  
Gieb ihnen auch das Gnadenbrot!

It's dein Beruf, ein Thier zu tödlen,  
Bollige sicher deine Pflicht;  
Denk' an des eignen Todes Nöthen  
Und quäl' das arme Opfer nicht!

Nicht um den Wohlgeschmack zu heben,  
Bereite je dem Thiere Dual,  
Das uns zur Nahrung ward gegeben,  
Wenn Gott dir segnen soll das Mahl!

D, lähme nicht des Vogels Schwingen,  
Gönn' ihm den Flug in Gottes Licht,  
Zwar wird er noch im Käfig singen,  
Doch — was er leidet, ahnst du nicht.

Der Vogel Nester sollst du schonen!  
Und bringst der Winter bit're Noth,  
So streue du, es wird sich lohnen,  
Den armen lieben Vögeln Brot.

Der Wurm selbst, der im Staub sich windet,  
Er sei verschont von deinem Dikt,  
Denn auch das kleinste Thier empfindet  
Die süße Lust des Lebens mit.

Des Thieres Schut sei deine Sache,  
Denn, wenn es auch nicht reden kann,  
Ruft das quärende Thier um Rache  
Mit stummem Blick den Himmel an!

Wie glücklich ist der Freund der Armen,  
Der Freund der Thiere groß und klein!  
Denn wer mit ihnen hat Erbarmen,  
Dem wird auch Gott barmherzig sein.

## Aus aller Welt.

— Nicht viele vatikanische Persönlichkeiten beneiden jetzt den bekannten Pio Centra, den langjährigen Kammerdiener Leo's XIII., dessen angefeindete Thätigkeit nunmehr aufgehört hat und welcher „sein Schäfchen ins Trockene gebracht“ hat. Bekanntlich wohnte er mit seiner Familie im Vatikan. Pio Centra kam als armer Mann aus Carpinelo nach Rom und verließ es nach etwa dreißigjährigem Aufenthalt als reicher Mann. Der Vatikan war für ihn das, was — ehemals wenigstens — Amerika zu sein pflegte: ein Land für „reiche Dantele“. Die carpinelaner Neffen werden daher ihre Freunde an ihrem „vatikanischen Dinkel“ haben! Er wird eine hübsche Villa in seiner Vaterstadt bewohnen und den Rest seines Lebens in Ruhe verbringen. Wer weiß, ob er nicht eines Tages die Welt mit etwaigen „Memoiren“ überraschen wird? Jedenfalls hätte er viel zu erzählen!  
Sein beträchtliches Vermögen hat Centra auf durchaus rechtliche Weise erworben. Niemand wird ihm in dieser Beziehung auch nur den geringsten Vorwurf machen können. Sein Gehalt als Kammeradjutant Sr. Heiligkeit war nur ein geringes, seine Nebeninkünfte desto größer. Seine besten Klienten waren die Amerikaner und manche reiche Engländer, die entweder eine außerordentliche Verehrung für Leo XIII. oder eine — Sammelmanie ergriffen hatten. Die Hauptgeschäfte machte Pio Centra in Schnupftabakdosen und weißen Käppchen des heiligen Vaters. Die Sache ging so zu: Ein auswärtiger Herrscher — wann ich nicht irre, Kaiser Dom Pedro von Brasilien — hatt Sr. Heiligkeit vor vielen Jahren eine goldene Tabatiere bei irgend einer Gelegenheit geschenkt. Leo XIII., welcher bekanntlich ein

sehr starker Schnupfer war, führte die Dose stets bei sich. (Notabene hieß die vom hl. Vater bevorzugte Sorte „Sun die Spagna“ ein ganz fein pulverisierter, hellgelber Tabak, welcher in Süditalien fabrikt wird.) Pio Centra erhielt nun fortwährend Aufträge um Ueberlassung einer „von Leo XIII. bereits benutzten“ Tabakdose. Damit war selbstverständlich ein großartiges Geschäft zu machen. Pio Centra ließ nun mehrere dem Original fast ganz gleiche Dosen anfertigen. Dann füllte er eine dieser Dosen mit Tabak und gab sie dem hl. Vater eine Zeit lang zum Gebrauch. So konnte er seine Dose mit bestem Gewissen an den Mann bringen. Es war eine wirklich von Leo XIII. benutzte Tabakdose. Letzter erhielt alsdann wieder seine alte kaiserliche Dose bis — die Sache von neuem losging. Sammelwähliche Amerikaner und Engländer lassen sich bekanntlich nicht lumpen und handeln nicht wie alte Marktwiber. Ubrigens „verkauft“ Centra niemals derartige Dinge; er „verschenkt“ sie vielmehr, nahm aber dann ein „entsprechendes“ Gegengeschenk in Empfang. Auf solche Weise erhielt der Handel seine Form und seinen ehelichen Namen. In ganz ähnlicher Weise verfuhr Centra mit den bekannten Papstkäppchen Leo's XIII. Ich weiß nicht, ob Pio Centra noch mit einigen seiner goldenen Dosen „sich geliebt“ ist. Ubrigens werden sich auch heute noch Käufer finden.

(Man muß zugeben, daß die hier geschilderte Art und Weise, wie Pio Centra seinen Herrn praktisch ausnützte, für unser Empfinden anstößig erscheint. In Italien denkt man über solche Dinge ganz anders. Nach den dort landläufigen Begriffen wird die Handlungsweise Centra's als selbstverständlich angesehen. Die Kunde von der klug kaufmännischen Ausnützung seiner Stellung wird ihn nur in der Werthschätzung und Achtung der großen Masse der Bevölkerung steigen lassen. Die Red.)

### Auflösung der Räthsel in der letzten Sonntags-Beilage.

Des Quadraträthfels.  
d r a g a  
r e i m s  
a l t a i  
m a r i o  
n t o n

Richtig gelöst von Wanda Köner, Gustav Scherz, Amalie Ray, Lydia Schüller, August Wengel, Friedrich Müller, sämmtlich in Sob.

### Des Bilderräthfels.

Ein fideler Korpsstudent.

Richtig gelöst von Margarethe Maranga, Wanda Köner, Amalie Ray, August Wengel, Friedrich Müller, sämmtlich in Sob.

### Bilderräthfel.



### Umstellräthfel.

(Mitgetheilt von Friedrich Müller.)  
S K N M K H F N L S S H G  
e r o o a a e a i a c o e  
l e r o r f i t s i h b i  
m o m r t e e u t b u e e  
a n a e e r r r e e b l r

In den senkrechten Reihen sind die Buchstaben so ungestellt, daß in jeder ein neues Wort entsteht. Sind die richtigen Wörter gefunden worden, so nennen die Buchstaben der mittelsten Reihe das Reizeitel, dem viele Bewohner unserer Großstadt in der warmen Jahreszeit entgegensteht.

Auflösungen in der nächsten Sonntags-Nummer.  
N.B. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

## Kein Herz!

Von  
Helene Lang-Anton (Berlin)

„Sie lieben mich nicht, Marguerite?“  
„Nein.“  
„Und wollen doch mein Weib werden?“  
„Ja.“  
Sie sagte es lächelnd, ihn mit ihren großen Kinderaugen fröhlich anblickend. — Sie war neunzehn Jahre, schön und zart wie ein Frühlingsmorgen, ihr roth-goldenes Haar fiel in kunstlosen Locken über ihren Nacken herab, ihre schmale Hand spielte oft unbewußt damit; alles an ihr war lindlich, natürlich, unschuldig.  
„Und warum wollen Sie mein Weib werden?“  
„Warum?“ Sie sah ihn erstaunt an, sie wußte es selbst nicht, weil — weil — stolperte sie, während sie einem eben erblickten Schmetterling die Flügel ausstreckte — „ich es für das Beste halte.“  
Es war eine grausame Antwort, so recht dazu angethan, Mannesstolz empfindlich zu verletzen.  
Herr v. B. war dunkelroth geworden, aber ein Blick auf die zarte, lyphenhafte Gestalt des jungen Mädchens, das im lindlichen Uebermuthe die Rose vom nahen Busche riß und sie zerstückte, beruhigte ihn. — „Sie ist ein Kind“, flüsterete er vor sich hin.  
„Noch ein, Marguerite, lieben Sie einen Anderen?“  
„Nein.“ Sie lachte hell auf.  
„Haben Sie schon geliebt?“  
„Nein! wissen Sie nicht, was die Menschen von mir sagen?“  
„Ja, es heißt, Sie hätten kein Herz.“  
„So ist es, und die Menschen haben Recht, ich glaube nicht an Eheb.“  
So plauderte sie und dabei blühten ihre staubgrauen Augen plötzlich so hart und kalt, daß ein Kästlein durch die Luft ging.  
„Ich werde Dich daran glauben lehren,“ jubelte er und zog die zaghaft Widerstrebende an seine Brust, „so bist Du mein, mein süßes ganzes Leben, eine Kugel demjenigen, der mir Dein Herz raubt.“  
Eitel Furcht, sie hatte ja kein Herz, und man mußte es glauben, als sie so ruhig in seinen Armen lag, kein verständnißvoller Zug für diese treue Männerliebe zeigte sich in ihrem schönen rosigen Gesichtchen.  
Er sah und fühlte nichts in seinem Glückstaumel; und als sie ihm entschlüpfte, folgte er ihr willenlos, geblendet von den Funken, die ihr goldiges Haar im Sonnenschein sprühte.  
Sie kehrten zur Gesellschaft, in der man sie schon vermisst hatte, zurück.  
Herr v. B. hat Herrn W., Margueritens Vater, um eine Unterredung unter vier Augen, was dem kleinen gemüthlichen Herrn, der eben eine Gänseleber-Pastete, sein Leibgericht, mit Behaglichkeit verzehrte, nicht besonders angenehm zu sein schien. — Doch wenige ins Ohr gestüßte Worte machten den alten Herrn schneller aufstehen, als es sonst seine Art war, und hastig zog er Herrn v. B., ihn am Armee fassend, mit sich fort.

Marguerite lachte und scherzte mit den sie umdrängenden Herren, sie hatte alles vergessen — im Vergnügen.  
Es kam das Gespräch auf Glück. Jeder äußerte, was er darunter verstanden haben wollte, es kamen da sonderbar logische Ansichten zum Vorschein. Marguerite, befragt, was sie für Glück halte, bemerkte einfach: „Geld! so viel Geld, um jeden Wunsch, kaum erdacht, erfüllen zu können!“ Welch grellen Kontrast bildeten die frohigen Worte zu den frischen rothen Lippen, die sie aussprachen.

Eine unequidliche Pause entstand.  
„Marguerite, mein geliebtes Kind, komm in meine Arme!“ ertönte Herrn W.'s Stimme, der eilig der Gruppe nahte und Marguerite umarmte; ohne die übliche Nührung ging es dabei nicht ab, d. h. von Seiten des Vaters, Marguerite erwiderte gleichmüthig des Vaters Kuß; sie wurde nicht einmal erregt, als Herr W., ihre Verlobung mit Herrn v. B. proklamierte und alle mit ihren Glückwünschen auf sie einströmten. Sie begriff es wohl, daß man ihr Glück wünschte, denn Herr v. B. war unermeßlich reich, das war aber auch alles, was sie dabei empfand.

Jahre waren vergangen. Marguerite war der Mittelpunkt der glänzenden Gesellschaft in der Residenz. Alles umschwärmte, umschmeichelte die reizende Frau, die mit ihrer lindlichen unbewußten Schmelze, mit ihrer gedankenlosen Launenhaftigkeit, die so entzückend zu dieser mädchenhaften Erscheinung paßte, alles beherrschte.  
Jeder Wunsch, kaum erdacht, ward ihr erfüllt, sie war glücklich — aber er?  
Es war Ballabend — sie stand, festlich geschmückt, vor dem Spiegel, und lächelte entzückt und neuer Triumphe sicher ihrem eigenen Bilde entgegen, da — wurde die Thür aufgerissen, herein wandte todtenblaß ihr Gatte mit einem Telegramm in der Hand.  
„Marguerite,“ stammelte er.  
„Was gibt es?“ fragte sie ruhig, ohne seine Aufregung zu bemerken.  
„Marguerite, meine Mutter ist gestorben.“  
„Gestorben?“ wiederholte sie, während ihre zarte Gestalt vor Entsetzen zusammenschauerte.  
War es Mitgefühl für den schwer getroffenen Mann oder Furcht vor dem Tode?  
Er starrte sie an, stumms Flehen um ein herzliches Wort sprach aus seinem Blick, doch sie verstand es nicht, sie nahm die Rosen aus dem Haare, legte sie weg, und murmelte:  
„Wie schade!“  
Mühsam suchte sich der arme Mann zu fassen: „Marguerite, in einer Stunde: geht der Zug ab.“  
„Soll ich mit?“  
„Wilst Du nicht?“  
„Ich bitte Dich, laß mich hier, ich kann Trauer-Szenen nicht sehen.“  
„Du willst mich allein lassen in meinem Schmerz, Marguerite?“  
„Was könnte ich Dir nützen?“  
Und sie hatte Recht, was sollte sie ihm nützen, wäre er nicht doch allein? Wortlos verließ er das gefühllose Weib, ein armer, verlassener Mann! Die Mutter hatte er verloren, sein Weib hatte er nie befreit, denn in dieser tief-traurigen Stunde seines Lebens fühlte er, wie wahr die Menschen „fi.“ beurtheilt — Marguerite hatte wirklich kein Herz!

## Die Mittagsgöttin.

Von  
Margarethe Berlin (Berlin)

Auf der mit Weinlaub umrankten Veranda vor dem großen Herrenhause stand Ramsell und sah, die Hand über die Augen gelegt, unversehrt über den Hof, der, grell von der Mittagssonne beschienen, vor ihr lag. Ramsell war durch und durch unruhige, Erwartung.

Es hatte längst Mittag geläutet, die Arbeiter und die Pferde waren daheim zur Rast — nur der Herr fehlte noch. Sellina schüttele betrübt das graue Haupt. Wozu thut er das? saute sie halb-laut vor sich hin. Er gehört des Mittags noch haufe, wie sich's für Mensch und Vieh bei Hochsommerzeit gehört.

Da tauchte der Erwartete am Hofthor auf. Ein schlanker junger Mann war's, in einfacher Schiffschuppe, Netzeinwickelern und hohen Wasserstiefeln, den Strohhut hatte er abgenommen und trug ihn lässig in der Hand. Sanftem ganz langsam kam er daher, den Kopf senkrecht, die biegsame stolze Gestalt leicht geneigt, als trüge er schwere Sorgenlast. — Und sorgenvoll waren auch die jungen Züge des offenen Gesichts, das er, auf dem knirschenden Riese der Dorfstraße angekommen, zu Sellina erhob.

Nun — Sellina, was passiert?

Auch die junge Stimme kam müde.

Nein, Herr Baron — passiert ist sich da nir, aberst ich halt' Sorge um den Herrn Baron —

Um mich — Sellina, wie kommen Sie dazu?

Die Teufel sind schon lang' herein, und der Herr waren noch draußen —

Es klang wie ein Vorwurf aus den Worten der alten, treuen Wirthschafterin, die Hans Gregor von Liegenfeld einst auf den Armen getragen hatte.

Na — und — —? Die Augen des jungen Mannes ruhten verständiglos auf Mansells Antlitz, während er sein feines weißes Taschentuch nahm und die erhitzte Stirn trocknete, die in ihrer lichten Waise merkwürdig abfiel von dem übrigen sonnengebräunten Gesicht.

Der Herr muß erst essen, sagte Sellina und öffnete die Thür zum Eßsaal, der, nach Norden gelegen, kühl und luftig war. Der große Tisch in der Mitte, früher und bei festlichen Gelegenheiten der gewöhnliche Eßplatz, war zusammengeschieben, ein kleinerer, vor einem großen altmodischen schwarzen Eberlöse, aber zierlich für eine Person abgedeckt. Hans Gregor ließ sich mit einem tiefen Seufzer in die Polster des alten Sofas fallen. Dann langte er zur Wassertrasse und goß sich ein Glas frisches Wassers ein. Langsam leckte er es mit einem Zuge. Dabei lächelte er. Was wohl seine ehemaligen Kameraden dazu sagen würden, daß Hans Gregor von Liegenfeld Wasser trank — ohne Zusatz von Wein? Und wenn sie ihn hier sehen würden, in dem großen öden Eßsaal vor dem kleinen Tisch? Sein Blick fiel auf das Tisch Tuch und auf die große Serviette, die zu groß war für seinen kleinen silbernen Serviettenring. Mansell hatte sie mit einem bunten Wehrenband, wie sie die Schürtmädchen zum Binden der Herrschaft am ersten Tage der Roggenernte benutzen, zusammengebunden.

Wie grob der Faden war, ganz anders, als er gewohnt war — aber Sellina hatte ihm, auf seine Bemerkung hierüber, gesagt: Bei des Herrn seliger Frau Mutter hatten wir auch für gewöhnlich das selbst gesponnene. Die Frau Urgroßmutter hat noch alles eienhändig gesponnen. Viel Damast ist nicht mehr da. Wenn der Herr bestimmt, kann ich aber in Demmin feineres Tischzeug kaufen.

Da hatte Liegenfeld heftig den Kopf geschüttelt. Kaufen — bei diesen Zeiten kaufen! Er hatte ja den bunten Rod ausgezogen, um seine alte Kutsche aus Gläubigerhänden zu retten.

Er hing an Liegenfeld, an dem alten Familiengut. Und er wollte wenigstens versuchen, das gut zu machen, was die Wirthschaft des ungetreuen Vormundes verschuldet.

Er hatte sich doch die erdenklichste Mühe gegeben, ein ordentlicher Landwirth zu werden — und nun — nun sollte die erste Ernte kommen. Das Korn war reif — die nächsten Tage brachten Erfüllung alles Hoffens. Deshalb trieb's ihn hinaus — trotz Hitze und Sonne — hinaus auf's Feld, wo der goldene Roggen so verblühend stand.

Würde er die Summe, die er sich abzahlen verpflichtet hatte, bringen?

Hans Gregor fing schon wieder an zu rechnen, und wenn er rechnete, vergoß er Essen und Trinken. Da ging die Thür — Sellina brachte eine dampfende Schüssel.

Sellina — was machen Sie da? Brähe soll ich essen, haben Sie nicht rothe Gänge mit frischer Milch?

Sellina lächelte.

Es ist der Herr etwas Hünerbrühe mit Fleisch und Reis — dann kommt die Gäh' nach — sonst ist das ungesund.

Hans Gregor fügte sich lachend.

Und was ist sonst noch ungesund, Sellina, daß ich noch nach Mittagläuten heute draußen war?

Nein — Herr Baron — ungesund sonst nicht, aber um Mittag — Sie wissen doch, da kommt, wenn man auf dem Felde ist, doch die Mittagsgöttin, die Roggenrud — und wenn sie trifft, den schlägt e todt.

„Wer hat die Mittagsgöttin schon gesehen?“ fragte Hans Gregor.

Viele, Herr — die, die da schlafen und nach Hause zu weit haben, die haben sie auch schon gesehen, aber denen thut sie nichts Genaues zu Leide. Wer aber arbeitet, anstatt zu ruhen in der Mittagssonne, den schlägt sie todt.“

Na — wie steht sie denn aus?

Groß, Herr Baron, und schön! Mit langen blonden Haaren, die ihr um die Schultern fliegen, ein weißes Kleid hat sie an und Kornblumen trägt sie in der Hand. Aber es mag ihr niemand begeben, wer sie sieht, legt den Alb.“

Na, Sellina, sein Sie nur ruhig. Das ist ja alles Aberglauben. Mir ist sie nicht begegnet und sie wird auch wohl nicht kommen.“

Nein — Herr, das ist kein Aberglauben, beharrte Sellina. Die Mittagsgöttin ist da — das ist nun gewiß. Aber wenn sie der Herr nicht zu sehen kriegt, ist das ja desto besser für den Herrn.“

Sie nahm die Teller fort, setzte die kühle Feuchtpaste mit Milch auf und ging hinaus.

Der Herr ist so ein Moderner — der nennt das Aberglauben, was doch andere gesehen haben.“

Hans Gregor streckte sich auf das alte Sofa, legte den müden Kopf in die kühlen Polster und dachte nach.

Ach — wenn er hätte Soldat bleiben können — dann — ja dann wäre es alles anders geworden. Dann säße er hier nicht, arbeitend, sparend und rechnend auf seiner alten Kutsche, sondern wäre froh und sorgenlos unter den Kameraden. Aber — der Abschied vom Soldatenleben, der war einigermassen verschmerz, aber nicht aus der Stadt, wo die wohnte, die er so gern die Seine genannt. Doppelt war es ihm jetzt verwehrt, um das wohlhabende Mädchen zu werden — der dringende und kämpfende verschuldete Grundbesitzer durfte nicht den Schein erwecken, als wollte er sich das Leben mit ihrem Vermögen erleichtern. So mußte das Wort ungeprochen bleiben.

Ob Elisabeth seiner wohl noch gedachte? Sie hatte ihn so mit leidig angrinsen, als er damals Abschied genommen hatte, und ihm so viel Glück gewünscht. Glück! — als ob er glücklich sein würde, wo sie fehlte —

Herr Baron, der Kornhändler fragt nach dem Herrn —

Sellina stand auf der Schwelle — mit einem tiefen Seufzer richtete Hans Gregor sich auf.

Die Ernte war im Gange. Schwer fielen die Halme unter den Sense der Mäher zur Erde, rüstige Frauen und Mädchen banden die Garben auf. Wir hebben 'n gut Del mir Hoden as wi in vöcigen Johr, sagte der alte Bogt freudig zum Herrn, als das eine Feld gemäht war. Nun kommt das Einfahren.

Hans Gregor beobachtet jedes Wöllchen am Himmel. Jetzt nur kein Regen, Herr Gott im Himmel — denn ist der Roggen geborgen und eine Summe abgezahlt, dann ist ein großes Stück von Liegenfeld erst mein. So steht er draußen auf dem Felde. Er achtet der brennenden Sonne nicht — morgen soll auch dieser Weizenfloh gemäht werden. Wird er Segen bringen — wird er lohnen?

In Hans Gregors Hirn wirbelt es, er kann kaum noch rechnen, beten kann er schon lange nicht mehr — er kann nur noch immer und immer wieder fragen: Wird Liegenfeld dir bleiben? Oder ist das Opfer deiner Exerzise umsonst gebracht, werden die Gläubiger in kurzer Frist die Herren hier sein? Was wird dann aus dir? Zurück zum Regiment — ein armer Offizier? Unerkennbar! Inspektor auf fremder Scholle? Unmöglich! — Amerika — der Zufluchtsort so mancher zerlaideten Christen?

Hans Gregor achtet nicht darauf, daß es Mittag ist, die Zeit ziehen grüßend an ihm vorüber. Er steht am Rande des Weizene ackers und blickt fast traumbehangen über die wogenden Aehren, die golden blühen in der Gluth der Mittagssonne.

Und da — da kommt sie über den schmalen Fußpfad, der den Weizen vom Beuchacker trennt, die Mittagsgöttin. Hans Gregor blickt wie gebannt hinüber. Das ist das Korngepenst, vor dem Sellina gesprochen hat — genau so sieht es aus. Ein großes schönes Mädchen mit blondem Haar und weißem Kleid, einen Strauß von Feldblumen in der Hand!

Und gerade auf ihn schreitet sie zu — er hat sie gelockt durch seine Weg er wart zur Mittagzeit, wenn die Welt für eine kurze Spanne Zeit in Ruhe liegen soll — er hat sie gelockt durch seine Hofsucht, seinen Eigennutz, der gerechnet hat auf den Erlös der Ernte. Wird sie den Erlös zu Schanden machen? — Ganz nahe ist sie bei ihm —

die Sonne flirrt und flimmert in tausend Strahlen um ihr Haar — er sieht nichts mehr und laut aufschöhnend sinkt die kraftvolle junge Gestalt zur Erde!

Ganz langsam, ganz allmählich kommt ihm das Bewußtsein zurück, wie linde kühlende erfrischende Ströme fühlt er es über Stirn und Antlitz fließen, die dumpfe Bewußtlosigkeit weicht allmählich. Verwundet blickt er um sich — war er nicht in der Sonne umgefallen? Und nun scheint er im Schatt'n zu liegen, ein großer blauer Schirm ist über ihm aufgespannt. Und immer noch fließen die kühlenden Ströme. Er hebt die rechte Hand zu seinem Kopf — ja — was ist das — um das Pulsgeleit — er vergleicht seine Arme — auch des linken — zieht sich ein schmaler weißer nasser Trugstreifen, auf Stirn und Hinterkopf legt ein nasses kühlendes Tuch, es fällt ihm beim jähen Aufrichten fort — wo ist er nur — was ist mit ihm geschehen...

Ach, ja — die Mittagssonne brannte, die er stehen sollte, wie Sellina ihm gerathen — er that's nicht — und da kam die Mittagsgöttin...

Und jetzt steht sie wieder vor ihm, aber sie trägt bekannte Züge, Elisabeth von Tornau...

Ist Ihnen besser, Herr von Liegenfeld? fragt die klare Stimme freundlich — sehen Sie, ich kam zur rechten Zeit, als Sie hier ohnmächtig umfielen... Sie — Sie nahmen sich meiner an, Sie sind die Spenderin der wohlthuernden Umschlüge...

Die Sie, wie ich sehe, von sich geworfen haben — so — hier ist ein anderer — sie faltet dabei geschickt und selbstverständlich ein Tuch, das sie torben im nah vorüberfließenden Bach gespült hat, zusammen, hückt sich und windet es ohne alle Ziererei kunstgerecht um Stirn und Haupt des jungen Mannes. Dann bemächtigt sie sich seiner Hände und erneuert die Umschlüge um das Pulsgeleit. Dabei plaudert sie unbefangen: Ich bin seit zwei Wochen hier in Herzfeld zu Goste. Ida Winkler ist meine Cousine. Sie kennen Winklers doch auch?

Ich verkehre aber wenig in der Nachbarschaft.

Das ist nicht recht, Herr von Liegenfeld — Sie sollten kein Einfiel erleben führen.

Ein sorgenvoller Mensch taugt nicht zum Verkehr mit anderen, wirft Liegenfeld ein.

Elisabeth steht ihm mittheilhaft an, aber sie antwortet nicht, Sie weiß, daß niemand da ist, der ihm seine Sorgen tragen hilft. Und sie kennt ihn so sorglos, so heiter. Das junge Gesicht vor ihr, das unter dem weihem Verband hervorsteht, hat jetzt — nach we nia Monaten — einen ganz anderen Ausdruck.

Nun trifft sie sein Blick eines Augenblick — tief und fragend. Sie lächelt — und zeigt mit der Hand auf ihr weißes Kleid, das ganz und gar in Feh'n um sie hängt.

Ja — den weißen Rod mußte ich opfern, um die Umschlüge zu machen — mein kleines Taschentuch hätte nicht ausgereicht.

Wie mir das leid thut, sagt er erschrocken und bedauernd, das schöne Kleid — um meinetwillen...

Was liegt am Kleide, Herr von Liegenfeld, wenn es gilt, hilfe-reich zu sein.

Wieder eine Pause.

Liegenfeld richtet sich auf: Mir ist jetzt ganz wohl mein gnädiges Fräulein, ich denke, ich werde nach Hause gehen können — aber Sie — wie kommen Sie nach Herzfelde?

Arnold Winkler wollte mich an den Siebenstein erwarten, er ist hinüber nach Sordorf gefahren und ich hatte einen Krankenbesuch in der Kolonie gemacht — nun wird er schon daheim sein, da er mich nicht getroffen hat. Oder — kommt er da erst?

Es läßt Räderrollen in nächster Nähe, ein leichter Wagen biegt um die Waldecke, zwei lebhaftes Zuckerperle, von einem stattlichen sonnenverbrannten Manne angelekt!

Elisabeth läuft dem Wagen entgegen. Arnold — Arnold — ich bin hier.

Mit einem lästigen Griff zügelt Winkler die Pferde, mit einigen Worten hat das junge Mädchen ihn verstanden.

Der arme Kerl — eine Hofhohnmacht — gut, daß er Hilfe bekam.

Die feurigen jungen Pferde nehmen Arnold Winklers ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Er hört nicht, was hinter ihm die beiden jungen Menschenkinder zu verhandeln haben.

Elisabeth — Sie haben mich heute das Leben gerettet — darf ich dies Leben nun, das ich Ihnen wihen — wollen Sie mein Weib

werden, das Weib des Landwirths, der sich plagen muß, nicht das des flotten glänzenden Offiziers, den Sie damals kannten?

Da lächelt das schöne Mädchen leise: Hans Gregor — ich liebe den Mann und nicht den Rod — ich will neben Dir stehen und Dir Deine Sorgen tragen helfen — dann... dann... dann werden wir wohl mit den Pflichten fertig werden — nicht wahr?

Sellina steht auf dem gewohnten Platz der Beranda — sie hat heute ernsthafte Sorge um den Herrn — und der kommt aus dem Herzfelder Wagen mit dem Herzfelder Herrn?

Aber dem Himmel sei Dank — er ist heil und so strahlend hat Sellina ihn lange nicht gesehen, wie in diesem Augenblick, wo er seinen Arm um das erglühende Mädchen legt und sie hinführt zur Pflegerin seiner Kinderjahre:

„Sehen Sie, Sellina, Sie haben mich so gewarnt vor der Mittagsgöttin, und da sie mir heute erschein — habe ich sie gleich festgehalten für immer...“

### Jedem zur Beherzigung!

Es schuf dich Gott — so steht geschrieben, Das Thier ward auch auf seinen Ruf, Drum, willst du deinen Schöpfer lieben, Lieb' die Geschöpfe, die er schuf!

Wohl ist das Thier dir untergeben, Zum Dienste als ein treuer Knecht, Doch nimmst du grundlos ihm das Leben, Verletzt du ein heilig Recht!

Ber ein Geschöpf, zur Luft geboren, Aus Bosheit quälst oder Schertz, Der hat den schönsten Schmuck verloren, Der Menschen ziert: ein süßes Herz!

Denk, wie genügsam und geduldig Das Thier stets ist zum Dienst bereit, Drum bist Schuld auch du ihm schuldig Und gute Pflichten jeder Zeit.

Sieh nie die Pflanzheit dir entschwi den: Wie du, so fühlt den Schmerz das Thier! Denk! stets: Was würde ich empfinden, Geschähe, wie dem Thiere, mir?

Es sei der Spruch als heil'ger Same In jedes Menschen Brust gelegt: Nur dem gebührt des Menschen Name, Der Mitleid mit den Thieren hegt.

Erbarmen sei in's Herz geschrieben, Ihr Eltern, früh schon eurem Kind! D, lehret es die Thiere lieben, Die ja, wie Kinder, hilflos sind!

Espar' dem Thiere alle Qual n, Wenn du's vor Pflug und Wagen spannst. Vor Frost und heißen Sonnenstrahlen Beschütze es, so gut du kannst.

Duäl' nie dein Thier auf steilem Wege Durch rohen Schlag bei schwerer Last, Und sei auch sorgsam in der Pflege, Sich Nahrung ihm und gön' ihm Rast!

Behandelst du dein Zugthier schonend Und nicht, als wär' dein Herz von Stein, Durch langes Leben dich belohnend Wird es dein eig'ner Nutzen sein.

Es kann das trankte Thier nicht klagen, Drum hilf du ihm zu jeder Frist; Und kann's auch nicht: „Bergell's Gott!“ sagen, Glaub', daß der Lohn dir sicher ist.

die Kriegsgefangene hießen und inmitten der  
 rungen und Besuchen solcher Gefangenen  
 derde Grinsen weiterschleppten. Und sie  
 eben so gleichmütig darüber, als ob der  
 noch weiter tobe. Nach dem (boerischen)  
 mandanten fragend, wurde ich zu einem  
 Hornmann geführt. Ich theilte ihm mit,  
 sei, was ich wünsche und daß ich einen  
 den Generalen mitbringe. Er hörte  
 zu und meinte: „Besteht Absicht, daß  
 sollen, um zurückzulehren?“ „Ja“,  
 ich, die Generale sagten, ihr solltet nur  
 ratur unterschreiben.“ . . . Bis dahin  
 überzeugt gewesen von dem hohen Ernst  
 andung. Ich war mehr als zehntausend  
 weit gereist, um meinen Landsleuten die  
 schaft zu bringen, daß sie nichts Unrech-  
 würden, wenn sie die notwendig gewor-  
 tung unterschrieben. Ich erwiderte aber  
 r Frauen keine hoffnungsvollen Gesich-  
 dem Häufchen, das mich umringte. Der  
 lling, antwortete mir bissig: „Na gut,  
 wenn du in der Absicht gekommen bist,  
 zu lassen — dort ist der Ausgang  
 tragischen Geberde nach dem Zaun wei-  
 Dann packe dich nur so schnell wie möglich  
 haben uns entschlossen, hier zu sterben,  
 zu zeichnen.“ Es waren inzwischen etwa  
 hlangene hinzugekommen, die der Unter-  
 mit Interesse folgten. „Aber hört doch  
 die Generale schreiben und seid nicht so  
 halb nichts. Wir wollen von den  
 nichts wissen. Die sind hier vorbeig-  
 und nun wir zwölf Monate Frieden haben,  
 einen Mann, um uns zeichnen zu las-  
 sage dir, dort ist der Ausgang, und  
 nicht verantwortlich für das, was  
 geschieht.“ Der Mann war auf seinem Ge-  
 lungen von siebenundsechzig Leuten, denen  
 Augenblick die Ueberlegung fehlte, hielt  
 gerathen, den Rückzug anzutreten. Ich  
 noch einen Versuch. Einige Gefangene  
 tlich ins Dorf, um etwas zu verkaufen.  
 sie einzeln vor und fand sie da nicht.  
 Ein Deutscher, genannt Mielig, sollte  
 pturjache der Hartnäckigkeit sein. Man  
 uneinig im Lager, Was sie mit dieser  
 zu erreichen hofften, konnte mir keiner  
 Ich habe nun dem Gouverneur vor-  
 die Leute ohne Erklärung nach Durban  
 zu lassen, wo die Generale selbst mit  
 könnten. Das ist Herrn Chamberlain  
 worden, die Antwort ist aber noch nicht  
 en.“

lich ist es dem nach Indien gesandten  
 angen. Man hat hier also den eigen-  
 fall, daß ein Häufchen Kämpfer den  
 nicht anerkennt und lieber ein Jahr in  
 bleibt, als sich abhängig zu erklären.  
 sind hier nebia Vaterlandsliebe vor  
 bekannte Starrköpfigkeit der Boeren,  
 al, per Stolz, eine gewisse Gleichgültig-  
 Bequemlichkeit und der Umstand, daß  
 am Ort leicht wohl befindet, mitbe-  
 Die Entscheidung Chamberlains ist  
 bekannt.

### Cis und Trans.

in biederer Landbewohner, der zum ersten  
 der Dper war, folgte dem Solo, mit dem  
 einigte, mit unvorholnem Behagen.  
 dem Solo ein Duett folgte, rief er ent-  
 on der Galerie herunter: „Sagt singen  
 schon zu zweien, damit es schneller alle  
 Zu einem ganz ähnlichen Urtheil könnte  
 langene Beobachter veranlaßt werden, wenn  
 doppelreißig in Desterreich-Ungarn verfolgt.  
 hat neigen pessimistische Beurtheiler zu  
 bouung, daß das Reisenduet in Cis- und  
 hanien leicht den Effekt haben könnte,  
 hältniß zwischen den beiden Reichshälften  
 zu erschüttern.

Es ist schwer zu sagen, wem bei diesem  
 cord der Preis zuzuerkennen ist. In  
 ch hatte sich die politische Situation  
 erfahren, daß der Staatswagen weder vor-  
 wärts konnte. In dieser Nothlage wußte  
 stepräsident v. Körber, der Mann mit  
 n Absichten und den schlechten Erfolgen,  
 anderen Ausweg, als zu dem berühmtesten  
 greifen, der noch stets der letzte Rettungs-  
 österreichischen Regierungen war. Mit  
 des 14 wurde ein sechsmonatiges Bud-  
 orium dekretirt und der Reichsrath nach  
 schick, und so ist man in Desterreich bei  
 rovisorium angelangt, in dem freilich die  
 österreichische Politik der letzten Jahrzehnte

Ungarn ist der neue Ministerpräsident  
 huen-Hedervary, obwohl er noch nicht viel  
 ochen im Amt ist als Herr v. Körber  
 bereit in einer ebenso verfahrenen, wenn  
 ch schlimmeren Situation als sein öster-  
 r Amis- und Leidensgenosse. Das Miß-  
 des ungarischen Ministerpräsidenten wird  
 durch sein Ungeschick übertröffen. Bar-  
 fassung des Grafen Khuen-Hedervary von  
 in nur ein Verlegenheitsakt, so hat er  
 bössartige Bestechungsaffäre die Karre so  
 r, daß, wie auch diese Affäre ausgeht,  
 kritirt des Ministerpräsidenten nur eine  
 Zeit ist. Denn wenn der ehemalige  
 von Kroaten auch mit einem halbwegs  
 Auge aus der parlamentarischen Unter-  
 kommission hervorgegangen ist, so wird  
 Verdacht immer an ihm haften bleiben,  
 das andere Auge bei der Bestechungsaffäre



Die neue katholische Kirche in Chojny.

Nachdem die Gemeinde in unserem Vororte  
 Chojny bis auf ungefähr 18,000 Seelen ange-  
 wachsen ist, genügt das mehrere Jahrhunderte  
 alte und theilweise auch haufällig gewordene Kirch-  
 lein den Anforderungen nicht mehr und es wurde  
 auf Anregung des Ortsgeistlichen Propstes  
 Laudowicz zum Bau einer neuen Kirche ge-  
 schritten und die Ausführung desselben der hiesigen  
 Baufirma Nestler & Ferrenbach übertragen.  
 Leider ist nun der weitaus größte Theil der Ge-

meindemitglieder unbemittelt und es fließen die  
 Gelder nur spärlich ein, sodass die Arbeiten schon  
 mehrmals unterbrochen werden mußten. Wün-  
 schenswerth wäre es daher, daß die hiesigen gut  
 situirten Katholiken der armen Nachbargemeinde  
 zu Hilfe kommen und dazu beitragen möchten,  
 daß das neue schöne Gotteshaus, von dem wir  
 vorstehend eine Abbildung bringen, recht bald  
 fertig gestellt werden könnte.

jedenfalls dann zugedrückt hätte, wenn sie erfolg-  
 reich und ohne öffentlichen Skandal ausgegangen  
 wäre.

Aber die Frage, ob Graf Khuen-Hedervary  
 geht oder bleibt, und wann er gehen wird, ist  
 längst nicht mehr die wichtigste bei der Kritik in  
 Ungarn. Weit wichtiger ist es, in welchen Bahnen  
 die antiösterreichische Bewegung in Ungarn ver-  
 laufen wird, deren erschreckendes Anwachsen in den  
 letzten Monaten die politischen Kreise in Desterreich  
 mit ernster Sorge erfüllt. Man ist in Desterreich  
 den Ungarn so weit entgegengekommen, daß nun  
 „zu thun fast nichts mehr übrig bleibt.“ Durch  
 das Zurückziehen der Wehrvorklage hat das anti-  
 österreichische Magyarenthum einen folgenreicheren  
 Sieg in einer Frage errungen, welche die Macht-  
 stellung und die Lebensinteressen der Gesamt-  
 monarchie auf das empfindlichste berührt. Und  
 auch dieses Opfer ist vergeblich gewesen, ja es hat  
 nur die Begehrlichkeit der magyarischen Chauvi-  
 nisten, deren Anhang im Lande sichtbar wächst,  
 weiter gesteigert. Bisher hatte das Vertrauen,  
 daß die österreichisch-ungarische Armee einen un-  
 verletzlichen Fels innerhalb der politischen Bran-  
 dung bilde, dem Pessimismus, der sich bei der  
 Beurtheilung der österreichisch-ungarischen Ver-  
 hältnisse breit macht, die Wage gehalten. Jetzt ist  
 auch dieses Vertrauen erschüttert.

Wenn die österreichische Regierung eine  
 geschlossene parlamentarische Mehrheit hinter sich  
 hätte, so könnte sie durch einen entsprechenden  
 Druck auf Ungarn vielleicht den verfahrenen  
 Karren noch ins Geleise bringen. Aber die Ver-  
 hältnisse sind in Desterreich selbst so verfahren  
 und die Aussichten für die parlamentarische Zu-  
 kunft so trostlos, daß der Uebermuth der intransi-  
 genten Elemente in Ungarn dadurch begeis-  
 teter Weise noch verstärkt wird und die Posoo-  
 n-Desterreich-Bewegung immer neuen Boden ge-  
 winnt.

Wie ein Ausweg aus diesen Doppelwirren  
 in Desterreich-Ungarn gefunden werden soll, das  
 ist fürs erste noch völlig unklar. Die politischen  
 Heißsporne in Transleithanien sollten freilich so  
 viel gesunde Vernunft haben, um sich darüber  
 klar zu sein, daß sowohl Ungarn wie Desterreich

von der Rangstufe, die sie in Europa einnehmen,  
 tief herunterstiegen würden, wenn an die Stelle  
 der gegenwärtigen Zusammengehörigkeit die von  
 den magyarischen Chauvinisten angestrebte inhalts-  
 lose Personalunion treten würde. Aber man ist  
 zur Zeit nicht mehr sicher, ob aus dem Kampf  
 zwischen dem Chauvinismus und der gesunden  
 Vernunft in Ungarn die letztere als Sieger her-  
 vorgehen wird.

### Die Papstkrönung. Von G. Luigi Rom.

Die Krönung eines neuen Oberhauptes der  
 katholischen Kirche findet an dem der Papstwahl  
 folgenden Sonn- oder Festtage statt. Bei dieser  
 Gelegenheit wird der volle Pomp an Schmuck im  
 herrlichen Petersdom, und an Musik, Gewändern,  
 Lichtern und Aufzügen, wie er seit Jahrhunderten  
 üblich ist, entfaltet.

In den Frühstunden dieses Tages erscheinen  
 sämtliche Kardinal, im scharlachrothen Kleid und  
 Barett, die Prälaten und Priester des päpstlichen  
 Hofstaates in den Gemächern des neugewählten  
 Papstes; dieser besteigt dann einen reich vergol-  
 deten, von einem kleinen, purpurnen Baldachin  
 überdachten Tragsessel, der auf den Schultern von  
 zwölf Geistlichen ruht, während doppelt so viele  
 Kleriker, Pfauenwedel in den Händen haltend, zur  
 Seite folgen. Rings um den Tragsessel, sechs  
 gestatorien genannt, bilden die päpstliche Erbi-  
 wache, in spanischer Tracht, mit Hellebarden be-  
 waffnet, und die Schweizergarde die Begleitung,  
 indem sie sogleich Spalierdienste thun und die zu  
 vielen Tausenden Herandrängenden in Ordnung  
 halten.

Nachdem der feierliche Zug über die Konstan-  
 tinische Treppe zum Eingang des Petersdoms ge-  
 langt ist, verläßt der Papst seinen Tragsessel und  
 besteigt den dort unter einem Baldachin aufgerich-  
 teten Thron, zu dessen Seiten die Kardinal auf  
 niedrigen Stühlen sich niederlassen. Der Chor  
 stimmt alsdann den Gesang: „Du bist Petrus,

und auf diesem Felsen will ich meine Kirche  
 bauen!“ (Matth. 16. 19) an, worauf die ganze  
 Begleitung, das Kardinals-Kollegium an der Spitze,  
 dem Papst, bevor er als solcher zum ersten Mal  
 den Petersdom betritt, ihre Huldigung durch Hand-  
 und Fußfuß darbringt.

Unter Posounenschall und Subelhymnen zieht  
 er, wieder auf dem Tragsessel sitzend, in die Kirche  
 ein, wo er zuerst die zwei Kapellen, die des heil-  
 igiten Sakraments und jene des hl. Gregorius  
 besucht und seine Andacht verrichtet, und dann sich  
 zu dem im Hintergrund liegenden großen Altar  
 tragen läßt. Hier erwarten ihn die Vertreter des  
 römischen Volks, die Gesandten aller christlichen  
 Staaten und viele Fremde aus der ganzen Welt.

Während der Papst, umgeben von Bischöfen,  
 Prälaten und Priestern, die Horas, die Kano-  
 nischen Tageszeiten, im Wechselchor betet, begeben  
 sich die Kardinal in die Sakristei, den Ankleideraum,  
 um die Kleider zu wechseln. Sie erscheinen bald  
 darauf in weißen Gewändern, die aus weisfalligen  
 Mänteln und Oberkleidern von Brokat bestehen,  
 und mit weißer Infuln, Bischofsmützen, auf dem  
 Kopf. Nunmehr bereitet sich der Papst vor, die  
 erste Messe über dem Grabe der Apostelfürsten  
 Paulus und Petrus zu feiern.

Nachdem er mit den dazu bestimmten Ge-  
 wändern und Sandalen, in deren Vorderseite ein  
 goldenes Kreuz eingestickt ist, bekleidet wurde, ge-  
 leitet ihn die Kardinals- und Priesterschar zur so-  
 genannten „Confessio“, dem Altar, unter dem die  
 Gebeine der beiden Apostel ruhen.

Der Zeremonienmeister zündet jetzt ein Büschel  
 Berg, das an der Spitze eines silbernen Stabes  
 befestigt ist, an, verbrennt es vor den Augen des  
 Papstes zu Asche und singt mit lauter Stimme:  
 Sic transit gloria mundi, „Heiliger Vater —  
 so vergeht die Herrlichkeit der Welt.“ Ein Akt,  
 durch den das Oberhaupt der katholischen Christen-  
 heit sinnbildlich erinnert wird, daß er ebenso wie  
 alle Gläubigen ein sterbliches Geschöpf und seine  
 höchste Würde eine vergängliche sei.

Während der darauffolgenden Messe wird  
 dem Papst vor einem Kardinal das Pallium,  
 eine lange weiße Birde, die sechs schwarze  
 Kreuze trägt, um die Schultern gelegt, zum  
 Zeichen, daß ihm die Macht des apostolischen  
 Amtes als Herr und Hirte der katholischen Kirche  
 übertragen worden sei. Nachdem hierauf der Papst  
 das „Gloria in excelsis, Ehre sei Gott in der  
 Höhe!“ angestimmt hat, steigt ein Kardinal in  
 Begleitung vieler Geistlichkeit in die unter dem  
 Altar befindliche Kapelle hinab, wo die Gebeine  
 der Apostel Petrus und Paulus ruhen und betet  
 dort laut für ihn.

Sobald die Messe beendet ist, ertheilt der  
 Papst dem Volke den Segen und besteigt wieder  
 den Tragsessel, um in feierlicher Prozession  
 zu dem Orte zu ziehen, wo seine Krönung  
 erfolgt.

Es ist das der große Altar an der Außen-  
 seite der Peterskirche, zu deren Füßen der von  
 Arkaden umschlossene, viele Tausende von Men-  
 schen fassende Vatikanplatz sich ausdehnt.

Nachdem der Papst in derselben Weise, wie  
 beim Einzug in den Petersdom, von den Kardi-  
 nalen und seinem Hofstaate geleitet, auf den von  
 einem riesigen Baldachin überspannten Balkon  
 gelangt ist, läßt er sich auf dem dort errichteten  
 Thron nieder, während sein Gefolge einen Kreis  
 um ihn schließt, und die päpstlichen, wegen ihrer  
 schönen Stimmen berühmten Sänger den Psalm-  
 vers: „Corona aurea super caput ejus, Eine  
 goldene Krone ziert sein Haupt!“ antimmen.  
 Hierauf nimmt ihm der erste Kardinaldiakon die  
 Inful, die Bischofsmütze, vom Haupt; und ergreift  
 die auf einem Purpurkissen liegende Tiara. Es  
 ist dies eine hohe, kegelförmige, oben abgerundete  
 Mütze aus Goldbrokat, die drei, je zwei einen  
 Zoll voneinander entfernte goldene Kronen, eigent-  
 lich drei mit kostbaren Edelsteinen besetzte Gold-  
 reifen trägt, von denen der Unterste der größte ist.  
 Die Spitze der Tiara ziert eine Kugel, über wel-  
 cher ein Kreuz steht. Auf der Hinterseite hängen  
 zwei breite ebenfalls mit werthvollen Steinen und  
 Perlen gezierte Bänder herab.

In dem Augenblicke, wo der Kardinaldiakon  
 diese Tiara auf das Haupt des Papstes setzt,  
 spricht er laut die Worte: „Empfange die mit  
 drei Kronen gezierte Tiara und wisse, daß Du der  
 Vater der Fürsten und Könige — der Vater des  
 Erdkreises und der Stellvertreter unseres Herrn  
 Jesu Christi bist, dem Ehre sei und Ruhm in  
 Ewigkeit. Amen.“

Die Tiara auf dem Haupte erhebt sich jetzt  
 der Papst, tritt an die Brustung des Altars und  
 steht hoch aufgerichtet da, so daß ihn die  
 Hunderttausende von Menschen, welche den wei-  
 ten Vatikanplatz und die Arkaden füllen, sehen  
 können.

Ueber der weißen spitzenbehängenen Alba,  
 dem Unterkleid, um das an den Hüften eine gol-  
 dene Schnur geschlungen ist, trägt er das  
 Pluvial, einen langen, weisfalligen Mantel aus  
 silberweißem Brokat, und auf der Brust das  
 Pectorale, ein großes goldenes Kreuz.

Er hebt die Augen gen Himmel, spannt die  
 Arme weit aus und spricht mit lauter, weithin  
 tönender Stimme die Worte: „Es segne euch  
 Gott der Vater, der Sohn und der hl. Geist!“  
 indem er dreimal mit der Rechten ein Kreuzzeichen  
 in die Luft macht.

Während des ersten feierlichen Segens, den  
 der zum Papst gekörnte „urbi et orbi“ der  
 Stadt Rom und dem ganzen katholischen Erdkreise  
 spendet, läuten die Glocken des Petersdoms und  
 aller Kirchen, und das Volk stimmt das Subel-  
 geschrei an: „Evviva il papa! Es lebe der  
 Papst!“

Am Abend des Krönungstages wird der

Dalkan und die Peterskirche beleuchtet, ein Schauspiel, das einen feenhaften Eindruck macht und bis jetzt als die prächtigste Illumination der Welt gerühmt worden ist.

### Tageschronik.

Der Abgesandte Seiner Majestät des Kaisers, Flügeladjutant Fürst Obolenski, traf, wie der «Baput. Abova» meldet, in der Nacht von Freitag auf Sonnabend in Sandmit ein, nächtigte auf dem Dampfer und setzte am Sonnabend Morgen seine Reise stromabwärts fort. An verschiedenen Punkten, so unter anderem im Hafen von Solc, verläßt der Fürst das Schiff, um Geld unter die Bevölkerung auszuheilen. Die Chef des Warschauer Bergbau-Bereichs hat dem Fürsten und seinem Gefolge die Kronsdampfer «Warschawa» und «Karew» zur Verfügung gestellt.

Der Herr Stellvertretende Polizeimeister macht bekannt, daß das Auf- und Abladen von Waaren auf der Petrikauer Straße verboten ist und die Fabrikwagen, Expeditions-Gespanne und Rollwagen zu diesem Zweck in die Höfe einfahren müssen. In den Ausnahmefällen, wo der Wagen infolge seiner Dimensionen das Hofthor nicht passieren kann, ist das Verladen der Waaren auf der Straße gestattet, jedoch nur bis 10 Uhr Vormittags. Da ferner fast der ganze Fuß- und Wagenverkehr sich auf der Petrikauer Straße concentriert und am Nachmittag besonders zunimmt, da das Straßenleben und Beladen großer Lastwagen auf der Straße die Trottoire und die Straße versperrt und da endlich der Verkehr mit Waaren hoch beladener Wagen das Leben des zu Fuß oder zu Wagen passierenden Publikums gefährdet, so bittet der Stellvertretende Polizeimeister alle, die es angeht, sich der obigen Vorschrift zu fügen und den Kutschern einzuschärfen, daß sie nur im Fall dringender Nothwendigkeit auf der Petrikauer-Straße fahren dürfen. Die Priests sind angewiesen, gegen die Zuwiderhandelnden auf Grund des Art. 73 des Strafgesetzbuchs klagbar zu werden.

Freiwillige Spenden für die durch die furchtbare Ueberschwemmung ihrer Habe, ihrer Häuser und ihrer Nahrungsmittel beraubten Landleute! Am heutigen Sonntag, den 9. August werden zum Schluß aller drei Gottesdienste in der evangelischen Trinitatiskirche, also um 9 und 11 Uhr früh und 1 Uhr Mittags bei den Kirchthüren freiwillige Spenden zur Linderung der Noth unserer durch die furchtbare Ueberschwemmung so schwer betroffenen Landleute gesammelt werden. Der göttliche Sünderfreund, Jesus Christus, ruft in die Christenheit hinein: «Ich jammer mich des Volkes, denn sie haben nichts zu essen.» (Matth. 9, 2) — «Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeist. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt, ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Was ihr gethan habt einem dieser geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan (Matth. 25).

Auch die geringste Gabe für die Verunglückten wird mit Dank in der Pfarrkanzlei entgegen genommen.

### Die Pastoren der Trinitatis-Gemeinde.

Unter Vorsitz des Herrn Bezirkspräsidenten Rudolf Ziegler fand vorgestern um 8 Uhr Abends eine Sitzung der Verwaltung des christlichen Wohltätigkeitsvereins statt, in der folgende Angelegenheiten zur Sprache gebracht und erledigt wurden:

- 1) Die Tagesordnung für die bevorstehende Generalversammlung, deren Termin noch nicht bestimmt ist, wurde festgestellt.
  - 2) Es wurde beschlossen, zuständigen Orts um die Genehmigung zu einem Bazar, der am 27., 28. und 29. November stattfinden soll, nachzugehen.
  - 3) Das Gesuch des Stadtpräsidenten um Aufnahme der Witwe eines Sorobowoi ins Armenhaus wurde abgelehnt, weil die Witwe nicht ständige hiesige Einwohnerin ist.
  - 4) Die Summe von 1000 Rbl., die der Firma Auluszewski für die Centralheizung in Kochanowka zukommt, beschloß die Verwaltung anzuzahlen, wenn die Firma noch einige Verbesserungen an der Heizungsanlagen ausgeführt haben wird.
  - 5) Als Vorsteher des zweiten Bezirks wurden beauftragt Johann Wagner, A. Schwerin, Hermann Krause und Hermann Schütz.
  - 6) Der 36jährige ehemalige Mechaniker Dalkhan Michlewski hatte um Aufnahme ins Armenhaus gebeten. Da er hier am Ort drei Söhne und einen Schwiegersohn besitzt, die sich sämtlich in sehr günstigen pecuniären Verhältnissen befinden, so war bei einem von ihnen angefragt worden, warum M. seine Zuflucht zum Armenhaus nehmen wolle. Darauf war die Antwort erfolgt, er wolle nicht von seinen Kindern abhängig sein. Da mithin anzunehmen war, daß zwischen dem Vater und seinen Kindern keine Einigung zu erzielen sei, wurde der Petent mit Rücksicht auf sein hohes Alter ins Armenhaus aufgenommen.
- Aufgenommen wurden ferner: Anton Staut, 64 Jahre alt, Julius Domki, 77 Jahre alt, Eherese Grillich, 75 Jahre alt, Marianne Kubit, 68 Jahre alt, und Stanislaw Grodzicki, 84 Jahre alt.

Von der Entbindungsanstalt des christlichen Wohltätigkeitsvereins. Es ist zur Kenntniß der Verwaltung des christl. Wohltätigkeitsvereins gelangt, daß die Zustände in der Entbindungsanstalt einer Verbesserung dringend bedürfen, daß die Hebammen die Wöchnerinnen, die in die Anstalt kommen, grob und roh behandelt, ja daß ihre Handlungsweise oft sogar die Bezeichnung «grausam» verdient. Die Verwaltung hat daher beschlossen, von der Wohltätigerin, die die Anstalt aus ihren eigenen Mitteln erhält, die sofortige Entsendung der Hebammen zu verlangen und außerdem einige Mitglieder mit der strengen Beaufsichtigung der Anstalt zu betrauen, damit solche Vorkommnisse, die des Wohltätigkeitsvereins unwürdig sind und seinem Ruf schaden, künftig vermieden werden.

Die Zahl der Institutionen der russischen Gesellschaft des Rothen Kreuzes im Reich belief sich nach dem am 1. Juli d. J. veröffentlichten Bericht der Gesellschaft auf 721, nämlich: 8 Bezirks-Verwaltungen, 88 Kreisverwaltungen, 312 Lokalkomitees, 93 Gemeindefürsorge-Bureau's, 2 Schulen für Arzt-Gehilfen und Feldscherinnen, 2 Schulen für Wärterinnen, 48 Hospitäler mit ständigen Betten, 89 Ambulatorien, 7 Krankenstationen, 5 Asyls für Darmherzige Schwestern, 1 Invalidenasyl, 8 Asyls für verkrüppelte Krieger, 5 Kinder-Asylschulen, 2 Sanatorien, 7 Krankenkolonien in Mineral- Bädorten, 1 Wittwenhaus und 48 Kuratorien der Darmherzigen Schwestern.

Das Gesetzprojekt über die landwirthschaftliche Bildung, das im Ministerium der Landwirtschaft ausgearbeitet worden, wird, nach Mitteilung der «St. Pet. Zig.» in der bevorstehenden Session des Reichsraths zur Prüfung gelangen. Dem Projekt zufolge zerfallen die landwirthschaftlichen Lehranstalten in mittlere Schulen mit sechsjährigem Kursus, niedere mit dreijährigem Kursus, niedere Schulen erster und zweiter Kategorie, in denen der allgemeine Bildungskursus entweder dem Kursus der zweiklassigen Landschulen des Ministeriums der Volksaufklärung oder dem der übrigen Volksschulen entspricht, und endlich praktische landwirthschaftliche Schulen, die die Ausbildung von technischen Arbeitern für die unterschiedlichen Landwirthschaftszweige: Gartenbau, Weinbau, Viehzucht, Molkerei usw. bezwecken, deren Kursus auf ein bis drei Jahre angelegt ist.

Ein interessanter Prozeß wegen Bigamie wurde in diesen Tagen im Warschauer Bezirksgericht verhandelt.

Der Bauer Theodor Sikorski heirathete nach dem Tode seiner ersten Frau auf Ueberredung der Nachbarn eine gewisse Salome Durl, lebte aber mit ihr nicht glücklich, da sie ein böses Weib und ihren Ehemann eine schlechte Mutter war. Noch war sie ihrer Verheirathung kein Jahr verfloßen, da intervenirte der Untersuchungsrichter, die Sikorska wurde vor Gericht gestellt und wegen Mißhandlung ihrer Stiefkinder zur Verhinderung in die Zwangsarbeit verurtheilt.

Seit der Veröffentlichung des Urtheils waren vier Jahre vergangen, Sikorski hatte sein böses Weib vergessen und sich zum dritten Mal verheirathet, diesmal mit einer gewissen Franciszka Kowalska. Eines Tages begegnete er zu seinem größten Schrecken der zweiten Frau. Er halte geglaubt, sie befände sich schon lange in Sibirien und durch die Verurtheilung zur Zwangsarbeit sei seine Ehe mit ihr gelöst. Unterdessen hatte aber die Sikorska appellirt und war in der zweiten Instanz zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Diese Strafe hatte sie abgeübt und war dann sofort zu ihrem Mann geehrt. In seiner Verdrängniß meldete nun Sikorski der Behörde freiwillig den Sachverhalt, wurde wegen Bigamie vor Gericht gestellt und zu 3 Jahren Arrestanten-Compagnie verurtheilt.

Zur Beaufsichtigung der Pöglinge der Mittelschulen schreibt der «St. Pet. Feld.» In Hinblick auf das letzte Circular des Ministers der Volksaufklärung über den moralischen Einfluß des Lehrpersonals auf die Schüler, führen die «Pyos. Bzdomoora» verschiedene Schritte des Schulraths des Moskauer Erzbischofs über die Beaufsichtigung der Schüler während der Schulzeit und außerhalb derselben an. Der Cirector des Erziehungsbezirks hatte bereits im verfloßenen Jahr den Directoren der Anstalten die Frage vorgelegt, wie der immer weiter um sich greifenden Disziplinlosigkeit unter den Schülern vorzubeugen sei. Die hierauf eingelaufenen Antworten hatten die Ausarbeitung folgender Instruktion zur Folge.

Es wäre wünschenswerth, die Beaufsichtigung über die die Anstalt nach dem Unterricht verlassenden Schüler zu verschärfen, weil die meisten Ungehörigkeiten nicht von einzelnen Schülern, sondern von ganzen Gruppen derselben verübt werden. Es ist daher geboten, daß Personen des Lehrpersonals die dem Schulgebäude zunächst liegenden Straßen besuchen und die Schüler beaufsichtigen. Bemerken die Lehrer hierbei irgend eine Ungehörigkeit, so haben sie solches sofort dem Director zu melden. Außerdem ist den Schülern unbedingt der Besuch aller Theater zu verbieten, in denen zweideutige Stücke gegeben werden, ferner der Sommergärten, der Rennen u. s. w. Schließlich ist es erwünscht, daß die Lehrer in ihren Gesprächen mit den Schülern auf die Ungehörigkeiten ihres Betragens aufmerksam machen und ihnen die Schulordnung einprägen. Auch sind die Schülerconseils der Anstalt, daß religiöse Vorlesungen besser auf die Schüler einwirken werden.

Unserer Ansicht nach sind die verschiedenen Vergehen der Schüler mehr auf das Konto der

schlechten Erziehung zu setzen, die dieselben zu Hause genießen, und hat daher die Familie dafür zu sorgen, daß ihre jüngeren Kinder sich frühzeitig gut zu betragen lernen.

In der jüngsten Monatsitzung des Fabrik-Meister-Vereins, die am Donnerstag Abend im neuen Vereinslokale Neuer Ring Nr. 6 stattfand und von dem Präses Herrn Hubert Mühle geleitet ward, wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1) am 22. d. M. ein Gartenfest zu veranstalten und die Hälfte des Reingewinns den Ueberschwemmten zuzuwenden. Zum Arrangement des Festes wurde ein Komitee, bestehend aus folgenden Herren gewählt: K. Prowe, Weigt, W. König, Karl Nelson, Jung und Sigrodski;
- 2) eine Altersversorgungskasse zu gründen und mit der Ausarbeitung des Projekts hierzu folgende Herren zu betrauen: Hubert Mühle, Nakielski, Zgorzlowski, Mochyalewicz, Meyncki, Bagodzki, Golschuhner, Hinz, Weigt und Ingenieur A. Erbrich;
- 3) das neue Lokal noch um einige Zimmer zu vergrößern, ein eigenes Restaurant einzurichten und zwei Billards anzuschaffen.

Herr Oberpastor Angerstein ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und wird heute Vormittag den Hauptgottesdienst abhalten.

Verlaubt. Herr Pastor Koseberg in Konstantynow hat einen Urlaub von 28 Tagen zur Reise ins Ausland erhalten.

Walfahrt. Am Montag um 8 Uhr Morgens bricht eine außerordentliche zahlreiche Gruppe von Walfahrern von der Kreuzkirche nach Czestochau auf.

Von der Straße. An der Ecke der Andree- und Wulzanka-Straße scheute vorgestern Mittag ein Pferd und rannte mit der Deichsel im Damway-Waggon Nr. 56 mehrere Scheiben ein.

Unfälle. Der sechzigjährige Händler Leib Fuchs, wohnhaft Brziner Straße 2, wurde vorgestern auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 49 von einem Lastwagen überfahren und trug Verletzungen im Gesicht und an den Händen davon.

Auf der Petrikauer Straße vor dem Hause Nr. 154 fanden Vo.übergehende einen etwa dreißigjährigen Juden, der bewußlos am Boden lag. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsstation constatirte einen schweren epileptischen Anfall.

Das Schachspiel in den Gymnasien. Wie die «Baput. Bz» erfahren, hat der Direktor einer Petrikauer privaten mittleren Lehranstalt zuständigen Orts um die Erlaubniß nach-gesucht, in der obersten Klasse den fakultativen Unterricht im Schachspiel einzuführen zu dürfen.

Die neueste Nummer der Gesammmlung enthält unter Anderem die Uebersetzung der Statuten der Altien-Gesellschaft der Tuchmanufaktur von A. G. Bost in Polern.

Der Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde veranstaltet nächsten Montag den 10. August abends 8 Uhr in seinem Vereinslokale einen Familienabend, wozu die werthen Mitglieder nebst ihren Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Ein Cyclus von Symphonie-Concerten beabsichtigt Herr Capellmeister Podkaminer im kommenden Winter zu arrangieren. Er will zu diesem Zweck ein Orchester von ungefähr 45 Mann zusammenstellen, dessen Stamm aus hiesigen Künstlern bestehen wird, während einige Musiker, etwa 15 an der Zahl, von der Warschauer Philharmonie verschrieben werden sollen. Wir erinnern an das erste Symphonie-Concert des Herrn Podkaminer im vergangenen Winter, wo die heftigen Gegenwirkungen Laube, Krüch und andere mitwirkten und der künstlerische Erfolg die höchsten Erwartungen übertraf.

Auf das Internehmen an sich, dessen Bedeutung unsere kunstliebenden Kreise wohl zu schätzen wissen werden, kommen wir noch zurück; heute sei nur noch bemerkt, daß hiesige Musiker, die sich an den Concerten betheiligen wollen, sich bei Herrn Podkaminer, Petrikauer Straße 132, Dienstag und Freitags zwischen 3 und 4 Uhr melden können, um mit ihm die Bedingungen zu verabreden.

Die Fleischergesellen veranstalten heute Nachmittag mit ihren Familien im Waldschlößchen ein Tanzabgehen.

Neue. Wenn uns ein liebes Familienglied verläßt, um eine größere, lange Reise anzutreten, werden wir uns erst so recht bewußt, wie lieb es uns ist, wach große Lücke es hinterläßt. Da sagen wir uns: «Nach der Rückkehr wollen wir das Beisammensein recht würdigen und genießen, wollen uns nur Lieb's thun!» Da ist noch Zeit, alles nachzudenken, was in unseren Gefühlen je lau und gleichgültig wurde, wo die Liebe unter der Alltäglichkeit verstandet. Doch ganz anders wird es sein, wenn uns ein Liebes durch den unerbilligen Tod entzogen wird, wenn keine Neue, kein Wohlgefallen ihn in unsere Mitte zurückführt. Da wird uns der Gedanke nicht loslassen: «Hättest du ihm dies oder das nicht angethan, hätest du nicht mit Gleichgültigkeit oder wohl gar mit Unfreundlichkeit seine Liebe, seine Fürsorge vergolten!» Dann wird die Neue nugend und bohrend in unser Herz einziehen und wird uns den Schmerz um den unerlöschlichen Verlust aus doppelt schwer empfinden lassen. Wie bitter muß es für Eltern sein, wenn sie ihre unendliche Mühe und Sorge von den Kindern als etwas ganz Selbstverständliches angenommen sehen; ein Ruß, ein liebes Wort sind ihnen schon Lohn und Anerkennung genug, doch viele Kinder denken nicht einmal an den allerbürdigsten Dank. Wenn

erst die Eltern nicht mehr am Leben sind, bitter werden dann die Undankbaren ihre Liebloßkeit bereuen, wie werden sie die Lobten zurückwünschen, um ihnen Liebe erzeigen und ihre Sehnsucht zu können. Doch zu spät! Ein g'rautes Wort! Ein Stachel für das ganze Leben; wohl den Kindern, welche nichts säumten den theuren Eltern gegenüber. Wie ist auch hier der Verlust schmerzlich, unerlöschlich, — doch die Neue bleibt ihnen fern. Die Gatten untereinander sind sich nicht immer Liebe eingedenk. Man's hartes Wort, man's Liebloßkeit schlägt Wunden, die Liebe ist täglichen Getriebe versunken und nur zu feillichen, besonderen Anlässen tritt sie in ihre Rechte. Doch dem sollte nicht so sein: «Schnell tritt der Tod den Menschen an!» — Dann ist's zur Ueche zu spät und keine Neue ruft den Tod zurück, keine Klage trocknet die Thränen, welche unserer Härte oder Gedankenlosigkeit geflossen sind. Jeder Tag, welcher uns neu vereint, soll uns als ein Geschenk Gottes vorkommen, soll uns anspornen, Lieb's zu thun; man kann wissen, was der folgende Tag uns bringen Darum — lasset nicht mit eurer Liebe — der wer Liebe sät, wird Liebe ernten! — und so die Erde auch nicht so reich sein, die Neue euch doch erspart, und dies ist ein Glück für die ganze Leben.

Die Nachtstube des Kindes. Schlaf ist nächst Nahrung das wichtigste Ernährungsmittel unseres Körpers. Bei Kindern, ist besonders in den ersten Lebensjahren, ist ein entsprechender Schlaf sogar noch wichtiger, wie Nahrungszufuhr, und können gewissenhafte Mütter ihm daher gar nicht genug Sorgfalt zuwenden. In den ersten vier bis sechs Wochen bringt ein Kind überhaupt die meiste Zeit seines Daseins schlafend zu. Nach diesem Zeitpunkt treten da immer längere Perioden des Wachens zwischen dem Schlaf ein, bis schließlich mit einem halben Jahr das Kind bereits daran gewöhnt werden kann auch hier, wie in der Nahrungsaufnahme eine gewisse Regelmäßigkeit eintreten zu lassen. Nach vollendetem zweiten Jahre soll dann auch der Mittagsschlaf entfallen, während der Nachmittagschlaf bis nach dem sechsten Lebensjahre ein Nothwendigkeit für die gesunde Entwicklung eines normalen Kindes bleibt. Bei schwächlichen Kindern kann er sogar noch länger beibehalten werden. Ueberhaupt ist es ein Vorurtheil, daß man dem Kinde nach eigenem Ermessen den Schlaf stimme, es «zu viel» und sich «dumm» schlafen lassen. Eine Mutter soll sich nie über «zu viel», sondern immer nur über «zu wenig» des Schlafes des Kindes Sorgen machen, vorausgesetzt immer, daß es auch Schlaf und nicht Beiräubung sei. Zu wenig Schlaf macht ein Kind blaß, mager und hindert seine Entwicklung. Auch ruft es Schreie hervor.

Lotterie. (Ohne Gewähr.) Am August, das ist am 1. Ziehungstage der Klasse der 181. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

- Rbl. 2,000 Nr. 632.
- Rbl. 1,000 Nr. 1051.
- Rbl. 100 auf Nr. 418, 6286, 1048, 10694, 11092, 11707, 17591, 21928, 22666, 29011, 30111, 30112, 30113, 30114, 30115, 30116, 30117, 30118, 30119, 30120, 30121, 30122, 30123, 30124, 30125, 30126, 30127, 30128, 30129, 30130, 30131, 30132, 30133, 30134, 30135, 30136, 30137, 30138, 30139, 30140, 30141, 30142, 30143, 30144, 30145, 30146, 30147, 30148, 30149, 30150, 30151, 30152, 30153, 30154, 30155, 30156, 30157, 30158, 30159, 30160, 30161, 30162, 30163, 30164, 30165, 30166, 30167, 30168, 30169, 30170, 30171, 30172, 30173, 30174, 30175, 30176, 30177, 30178, 30179, 30180, 30181, 30182, 30183, 30184, 30185, 30186, 30187, 30188, 30189, 30190, 30191, 30192, 30193, 30194, 30195, 30196, 30197, 30198, 30199, 30200.

6000 1 34 16111 38 48 53 54 91
91 16316 42 16402 5 54 93 16545
92 16636 61 64 16700 19 29 41 57
96 16856 16956.
7057 17143 53 78 17202 8 19 32
45 55 75 17428 68 17500 17624 74
714 30 24 17854 62 17902 44 85 87.
8011 70 91 18173 75 84 91 96 18238
18313 55 18463 69 18834 35 18718
7749 71 18934 83 85.
9000 32 74 19100 14 47 52 19202 55
76 19329 63 73 19417 48 19513 69
64 19774 19836 62 90 91 95 98
57.
1045 61 92 20137 65 88 20220 52 80
20463 20506 46 66 88 20614 56
71 20807 60 91 20906.
1001 21114 43 62 81 95 21216 91
61 66 21403 73 21500 45 90 21611
745 21839 51 85 21939 54.
2029 63 68 86 22207 24 27 56 65 76
22417 22510 36 51 22610 38 74
22808 22932 47 73.
3038 72 23127 76 79 91 23234 65 94
69 93 23414 48 66.

Telegramme.

Kasau, 7. August. In Kasowka ist der
der "Nadescha" mit allen Baaren nieder-
mt. 3 Menschen kamen in den Flamm-

Plauen i. Vogll., 7. August. Wie die
Vogll. Ztg. meldet, ist die Papierfabrik von
Deipel in Gröschwitz bei Plauen heute
vollständig niedergebrannt.

Wien, 7. August. Als die drei serbischen
offiziere, die zum Empfang der Kinder des
Peter nach Wien kamen, in offenem
durch die Rothenturmstraße nach der in-
erkannt; die Menge sammelte sich, und
brachen in Schmährufe gegen die Offiziere
die bald erkannten, daß die Demonstration
sie gerichtet sei, und sichlich erschrocken

Wien, 7. August. In hiesigen Regie-
kreisen hält man die jährige Lage nicht für

Wien, 7. August. Graf Khuen soll dem
er gestern seine Demission überreicht haben,
ist bis jetzt noch kein Entschluß gefaßt wor-
Die Entscheidung wird wahrscheinlich erst
er nächsten Woche fallen, wenn der Kaiser
mit dem Grafen Soluchowski, Koerber und
Kriegsminister beraten hat.

Budapest, 7. August. Da gerüchtweise
tut, daß der Hofmeister des Erzherzogs
Ferdinand in die Bestechungsbüchse ver-
ist, beabsichtigt die Opposition eine per-
che Erklärung des Erzherzogs zu pro-

Paris, 7. August. Im Humbertprozeß
135 Zeugen vorgeladen, darunter 25 Bela-
Zeugen. Frau Humbert durchsucht mit Ea-
und 4 Secretären alle Papiere, von denen
rößte Theil vor Gericht verlesen werden
Es sind darunter Briefe von hervorragen-
Senatoren, Abgeordneten und Ministern,
ogar vom verstorbenen Präsidenten Felix

Wrest, 7. August. Der Oberst Privé
Kolonial-Infanterie-Regiment wurde vom
Minister wegen Nichtanzeige von Mißhand-
ten von Gemeinen durch Unteroffiziere mit 14
n Arrest bestraft. Die gleiche Strafe traf
General Bonard.

Triest, 7. August. Bei
ise der Klosterkirchen von Sforzós stürzte
Wagen mit zwei Nonnen in eine Schlucht.
eine Nonne ist todt, die andere lebensgefährlich

Orient, 7. August. Gestern abend haben
wieder große Tumulte in Hennebout abgepielt.
etwa tausendköpfige Volksmenge, welche sich
dem Plage vor dem Militärklub angesammelt
warf die Fenster der umliegenden Gebäude
worauf die Geschäftsleute ihre Läden schlossen.
herbeigerufene Kavallerie griff mit großer
gie ein und trieb die Kundgeber, welche ver-
en, Barikaden zu errichten, mit blanker Waffe
inander. Die Demonstranten zerstreuten hier-
die Gasleitung, so daß die Straßen in Dun-
schüllt wurden. Eine Gruppe von 30 Kund-

gebern, welche sich vor den herannahenden Truppen
flüchten wollten, wurde umzingelt und verhaftet
Um 11 Uhr nachts durchzog die Menge die Stra-
ßen und zertrümmerte auf ihrem Wege sämtliche
Fenster Scheiben; meh-mals kam es zu Zusammen-
stößen mit der Polizei, wobei eine Anzahl Perso-
nen verletzt und zahlreiche verhaftet wurden. Gegen
Mitternacht versuchte die wühende Volksmenge das
Präfekturgebäude zu stürmen, wurde aber von den
Truppen daran verhindert. Die Tumulte s-hten
sich bis gegen Morgen fort; die Truppen
waren mehrfach der wühenden Volksmenge gegen-
über ohnmächtig.

London, 7. August. Einer Meldung des
„Daily Chronicle“ aus Dawson (britisches Ge-
biet am Yukon-Fluss) zufolge machte der Entde-
cker des Goldfeldes bei Klondyke j-ht einen reichen
Goldfund in der Gegend des Polg-Flusses. Die
vorhandenen Goldmengen scheinen bedeutender zu
sein, als bei Klondyke. Ein wilder Ausbruch nach
dem Gebiet findet statt.

Wie dem Blatt weiter aus Viktoria (Bei-
lich Columbia) gemeldet wird, wurden in der
Nähe von Port Simpson, der beabsichtigten End-
station der neuen Grand Trunk Pacific-Eisen-
bahn, große Kohlenlager entdeckt.

Rom, 7. August. Der „Tribuna“ zufolge
hatte der Papst den Segen von der äußeren Loggia
der Peterskirche ertheilen wollen; der Sekretär des
Konklave Merry de Val überredete ihn jedoch, dies
nicht zu thun.

Der Papst sah heute dem Bildhauer Rosa,
der eine Büste von ihm anfertigt.

Rom, 7. August. Auf die Bitte des
Cardinals Gibbons zeigte sich der Papst in den
vaticanischen Gärten, wo vorher 50 Touristen
Einlaß erhalten hatten.

Rom, 7. August. Der Papst hat im
dritten Stod über den Gemächern Leo's XIII.
Wohnung genommen.

Rom, 7. August. Es heißt jetzt, nicht
Cardinal Gruscha, sondern Cardinal Puzyna
habe das Veto gegen die Wahl Rampollas ein-
gelegt. Das Gerücht ist schwer zu controliren, da
Puzyna nach Albano gereist ist und erst zur Ri-
nung zurückkehrt.

Konstantinopel, 7. August. Trotz
dem Attentate gegen die Eisenbahnlinie Salo-
nik-Monastir hat der Verkehr, da der ange-
richtete Schaden unbedeutend ist, fast keine Unter-
brechung erlitten und funktioniert ungehindert.
8 Bataillone unter Marschall Damer Ruschdi
Pascha werden ungesäumt von Berisowitsch nach
Monastir abgehen. Ein kaiserliches Trade ordnet
an, daß dem Eisenbahnzuge, welcher den Trans-
port besorgen wird, eine Sicherheitsmaschine
vorausfahre, um den Zug gegen jedes Attentat
der Komitaltschi zu schützen.

Konstantinopel, 7. August. Der
griechische Gesandte hat heute beim Minister des
Außeren Vorstellungen darüber erhoben, daß bei
den jüngsten Vandalenverbrechen im Bilajet Monastir
zahlreiche Griechen getödtet oder materiell geschädigt
wurden.

Konstantinopel, 7. August. 15 bul-
garische Offiziere sind kürzlich nach Rajun ab-
gereist, um das Commando über die Abtheilungen
der Aufständischen zu übernehmen.

Konstantinopel, 7. August. Die
alarmirenden und widersprechenden Nach-richten von
der erneuten Thätigkeit der macedonischen Revo-
lutionscomites haben die Pforte und die diploma-
tischen Kreise sehr beunruhigt. Man nimmt an,
daß die Comites ihre letzten Kräfte anstrengen
wollen, um eine Intervention der Mächte hervor-
zurufen. Eine größere Gefahr liegt darin, daß
die mohamedanische Bevölkerung in ihrer Empö-
rung Vorbereitungen trifft, um im Falle einer
Provocation seitens der Comites blutige Vergel-
tung zu üben, was die Lage sehr verschlimmern
und ernste Folgen haben könnte.

Sofia, 7. August. Die Regierung be-
schlagnahmte im hiesigen Bahnhof eine große
Sendung Waffen und Munition, die unter der
Bezeichnung „Papier“ eingeschmuggelt worden war.

Sofia, 7. August. Der bulgarische Ge-
sandte in Konstantinopel hat die Pforte ersucht,

zur Verfolgung der Aufständischen keine irregulä-
ren Truppen zu verwenden.

Sofia, 7. August. Nach den letzten Nach-
richten haben die Insurgenten die Stadt Krus-
schowo überrumpelt und eingenommen. Im Bi-
lajet Adrianopel wurde gleichfalls der Aufstand
proclamirt.

Sofia, 7. August. In hiesigen, der in-
neren macedonischen Organisation nahestehenden
Kreisen wird versichert, daß die Aktion gegen die
türkische Herrschaft demnächst aufgenommen wird.
Es ständen 121 Bänden mit über 6000 Frei-
schärfern in Bereitschaft.

Sofia, 7. August. Die Detschast Gschifu
ist von den Aufständischen niedergebrannt worden.
Die Einwohner schoss- aus den Fenstern auf das
Militär und vertrieben die Besatzung. Mehrere
andere Dörfer sind gleichfalls eingeäschert. Im
Thal von Monastir streifen bewaffnete Ban-
den umher, denen die Bevölkerung sich an-
schließt. Frauen und Kinder flüchten in die
Berge.

Saloniki, 7. August. Bewaffnete bul-
garische Bänden rauben und morden in der
Umgegend von Monastir. Die Bevölkerung flieht.
Die Pforte hat Truppen nach Albanien und Ma-
cedonien geschickt.

Angelkommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Bergson aus
Charlottenburg — Jürupa aus Soncyn — Ber-
dyczewski, Barnowski, Smetanin und Krawczenko
aus Odessa.

Hotel Manneuffel. Herren: General
Grelow aus Kalisch — Radziminiski und Schul-
borski aus Warschau — Solar aus Riga —
Mitnick aus Kiew — Prensli aus Grobno
— Schönfisch aus Bendzin — Schlow aus
Dwinsk.

Hotel de Pologne. Herren: Oberst
Dierin aus Kalisch — Geistl. Pomorski aus
Regnow — Gorzynski aus Zduńskawola — Bal-
czylow aus Bologozel — Kuligin aus Iwanowal
— Wahlmann aus Moskau — Pfenigstein aus
Radom — Standroth aus London — Terlan
aus Artynow — Goldstein aus Warschau —
Frau Nadgorzka aus Podgorze — Rotner und
Stanislawski aus Lodz — Saffe aus Mohilew
— Jaloweki aus Wola-Krakowka — Werner
aus Lipno — Szramel aus Jawiercie — Mazur-
kiewicz aus Kalisch — Ryznikow aus Starodubny
— Geistl. Ruczynski aus Chwalborzyce — Kosi-
kiewicz, Mazurkiewicz, Blum und Baumzweiger
aus Warschau.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden
im Laufe der kommenden Woche folgende Gottes-
dienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag: Morgens 8 Uhr Früh-Gottesdienst.
(Pastor Gundlach). Nöm. 12, 6-10.
Vormittags 9 Uhr Beichte, um 9 1/2 Uhr
Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier.
(Pastor Hadrian). Spr. 16, 1-9.

Vormittags 11 1/2 Uhr Gottesdienst verbun-
den mit der Feier des hl. Abendmahls in polni-
scher Sprache. (Pastor Gundlach).

Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre.
Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde.
(Pastor Hadrian).

Konfirmationsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Versammlung
der konfirmierten weiblichen Jugend.

Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der konfir-
mirten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.
Sonntag: Vormittags 10 Uhr Eise-Gottes-
dienst.

Kantorat No 1, Panskastr. 44.
Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde.
(Pastor Gundlach.)

Die Amtswoche hat Pastor Hadrian.

Johannis-Kirche.

Sonntag: Morgens 8 Uhr Frühgottesdienst.
(Diakonus Dietrich).

Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr
Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier.
(Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittags 3 Uhr Kinderlehre. (Diakonus
Dietrich).

Mittwoch: Abends um 8 Uhr Bibelstunde.
(Ober-Pastor Angerstein.)

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Gottes-
dienst in polnischer Sprache. (Ober-Pastor An-
gerstein).

Die Amtswoche hat Ober-Pastor An-
gerstein.

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 1/2 Uhr Konfirman-
denversammlung. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends 7 Uhr Jungfrauen-Verein.

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Ober-
Pastor Angerstein).

Jünglings-Verein.

Sonntag: Abends 8 1/2 Uhr und Dienstag:
Abends 8 1/2 Uhr Versammlungen.

Todtenliste.

Emma Emilie Zorn, 1 Jahr 3 Mo-
nate, Srednia No 120.

Max Heinrich Richter, 8 Monate,
Andreasstr. No 28.

Martha Melanie Kurial, 3 Monate,
Widzewska No 94.

Lydia Walthr., 3 Wochen, Bulczanska
No 135.

Marie Reiter 23 Jahr, Scheiblers
Ring No 11.

Bertha Kruschel, 15 Jahr, Widzw.
Bertha Sachs geb. Fielker, 63 Jahr,
Milschstr. No 34.

Wilhelm König, 3 Monat, Dluga
No 121.

Eugenie Kulpicki, 1 Jahr, Mie-
dziana No 2.

Sullusz Gylsdorf, 53 Jahr, Bulczan-
ska No 146.

Wiktoria Roziska, 7 Jahr, Sargowa
No 47.

Boleslaw Estewicz, 1 Jahr, Senators-
ka No 11.

Franciszka Urbanska, 16 Jahr, N.
Koficie.

Eucya Wjinski, 12 Monate, Karolw.
Wladyslaw Wojnacki, 13 Monate,
Wjsola No 1.

Piotr Dyzakowski, 60 Jahr, Brzezinska
No 78.

Delagia Tomanska, 1 Jahr 3 Monate,
Szierka No 5.

Genofesa Kolbrzal, 1 Jahr, Ciemna
No 25.

Bronislaw Bink, 7 Monate, Srednia
No 61.

Alexander Bulka, 35 Jahr, Drodow-
No 26.

Baclaw Jarosz, 11 Monate, (Balvny)
Zawadzka No 3.

Maryanna Blaczyl, 5 Jahr, (Baluty.)
Zawadzka No 38.

Wladyslaw Glomania, 1 1/2 Jahr,
Baluter Ring No 3.

Zu der am kommenden Dienstag Vormittags 10
Uhr in der heil. Kreuzkirche stattfindenden

Seelenmesse für den verewigten
Stefan Bazennerye

laden in Abwesenheit der Familie hierdurch alle Freunde
und Bekannten ergebenst ein

Actien-Gesellschaft von Leon Mart & Co.
Direktion, Beamte, Meister und Arbeiter.

# Bilanz der Gesellschaft Gegenseitigen Credits Podzer Industrieller

per 31. Juli 1903.

ACTIVA.		Rubel.	Kop.	PASSIVA.		Rubel.	Kop.
Baarbestand		96,320	37	10%ige Einlagen d. Mitglieder		1,279,900	—
Reichsbank Giro-Conto		89,482	08	Reservecapital		152,140	02
Discountierte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften:				Einlagen auf laufende Rechnung			
a) Wechsel a. Podz	R. 3,307,913.55			a) von den Mitgliedern	R. 370,786.30		
b) " andere Plätze	789,368.75			b) von dritten Personen	2,998,081.07	3,868,867	37
c) " im Rediscout bei d. Reichsbank	127,882.26	4,225,171	56	Correspondenten:			
Zucassowechsel im Portefeuille		13,918	36	a) Guthaben der Corresp. Nostro	R. 3,991.60	72,013	66
Darlehen gegen Unterpfand von Werthpapieren		120,379	40	b) " " " Loro,	68,022.06	30,462	33
Correspondenten: Nostro				Zulasso-Creditoren			
a) Guthaben bei unseren Corresp.	R. 153,290.33			Wechsel im Rediscout:			
b) Wechsel bei unseren Corresp.	220,503.85			bei der Reichsbank		127,889	26
Loro,				Zinsen und Provision		205,710	69
Diverse Außenstände	R. 218,779.10	592,573	28	S ar. u. Hilfskasse d. Beamten		38,513	17
Eigene Effecten		377,902	63	Transitorische Beträge		49,584	49
Effecten d. Reservefonds		123,356	07	Unerhobene Dividende pro 1902		3,528	95
Werth des Bankgebäudes		47,000	—				
Werth der Comptoirrechnung		4,486	90				
Protestirte Wechsel		7,844	70				
Transitorische Beträge		96,737	48				
Handlungskosten		33,427	11				
		<b>5,828,609</b>	<b>94</b>			<b>5,828,609</b>	<b>94</b>

## Bekanntmachung.

Die Direction des Credit-Vereins der Stadt Lodz bringt gem. § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass auf folgende Immobilien verlangt wurden:

- 1) Das an der Milchstrasse unter Nr. 821d gelegene Grundstück, Eigenthum des Adolf Wagner, erste Anleihe in der Summe von 11,000 Rbl.
- 2) Das an der Glumnastrasse unter Nr. 1275 gelegene Grundstück, Eigenthum des Gustav Schöpe, erste Anleihe in der Summe von 6,000 Rbl.
- 3) Das an der Lipowastrasse unter Nr. 739o. gelegene Grundstück, Eigenthum des Julius Palmer, erste Anleihe in der Summe von 12,000 Rbl.
- 4) Das an der Sredniastrasse unter Nr. 423x. gelegene Grundstück, Eigenthum der Adolf und Wanda Buchholz'schen Eheleute, erste Anleihe in der Summe von 8,000 Rbl.
- 5) Das an der Duga und Passage Schulz unter Nr. 47i gelegene Grundstück, Eigenthum der Anton und Eva Rybal'schen Eheleute, Zuschlags-Anleihe in der Summe von 46,000 Rbl.

Alle Einwendungen, betreffend die Ertheilung der verlangten Anleihen, haben die Vereinsmitglieder binnen 14 Tagen, vom Datum der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung, der Direction vorzulegen.

Für den Präses: Director S. Rosenblatt.  
Für den Bureau-Director: L. Gofewicz.  
Podz, den 26. Juli (8. August) 1903. (N. 11,466).

## Bekanntmachung!

Im Hause Petrikauerstr. Nr. 38 findet täglich von 10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends

### Licitation

silbener und goldener Gegenstände, Uhren, sowie französischer Bijouterie vom halber Kostenpreise an, statt.

Das  
**photographische Atelier**  
von  
Petrikauer-Str. Nr. 166. **F. STOLARSKI**, Petrikauer-Str. Nr. 166.  
ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.  
—•• Mäßige Preise. ••—

Sanatorium und Wasserheilanstalt  
**Bistrai** bei Bielitz,  
schlesische Beskiden  
Sonnen-, Luft- und Lichtbäder.

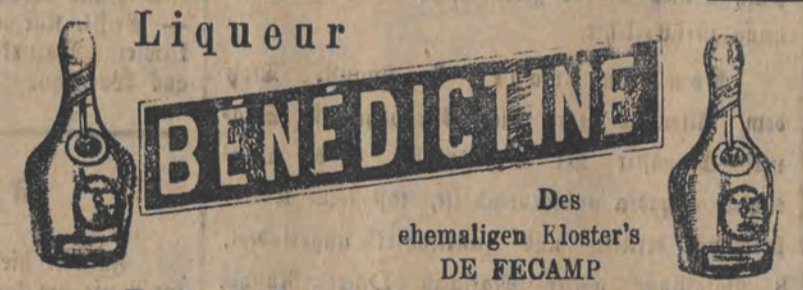
## Pfaffendorf.

Heute, Sonntag, den 9. August a. c.

### großes Extra-Concert

zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Thonfeld, ausgeführt von der R. Scheibler'schen Kapelle, unter gütiger Mitwirkung der Kapelle des Borodinschen Leibregiments Sr. Majestät Alexander III. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters N. von Keerberghen. Die Kapelle des Borodinschen Leibregiments spielt von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr.  
Bei Regenwetter findet das Concert nicht statt.  
Anfang 4 Uhr Nachmittags. Entree 25 Kop. Kinder frei.

Liqueur  
**BENEDICTINE**  
Des ehemaligen Kloster's DE FECAMP  
Vorzüglich. Tönisch. Verdauungs erleichternd.



**Sanatorium Schreiberhau**  
Riesengebirge Bahnstation.  
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.  
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

**A. TRAUTWEIN**,  
Petrikauerstr. 78, vis-a-vis d. Conditorei d. Hrn. Rozakowski,  
Thee-Niederl. d. Firma Wogan & Co., Moskau  
Wein-, Colonialwaren- u. Delikatessen-Handl.  
stets frisch gebrannt,  
**Kaffee**  
von 65 Kop. bis 1 Rbl. 20 Kop. pro Pfund.



## WINTERGARTEN

Petrikauer Straße Nr. 151.  
Heute und täglich  
**Großes Instrumental-Vokal-Concert**  
des Leipziger Musik- und humor.-Ensembles  
Direction H. von METZ.  
Auftreten des polnischen Humoristen **BRONOWSKI**.  
a la LUDWIKOWSKI,  
Entree 20 Kop.  
Zum Buffet Eintritt frei.

**Dahligs Garten Zgierz.**  
Heute, Sonntag, den 9. August 1903  
**Sternschießen**

Anfang 3 Uhr Nachmittags.  
Abends **Entenschaus.**  
sowie Auschan von Anstadt  
Biligeres Bier, wozu ergebenst einladet  
Restaurant  
**Nordpol 78.**

## Krystall-Wasser.

Die gewöhnliche Benutzung des unfiltrirten Wassers, wenn es auch dem Schein nach ganz rein zu sein scheint, ist aus gewissen Rücksichten als hauptsächlichster Grund vieler gesüßlichen und ansteckenden Krankheiten allgemein anerkannt worden. Das französische Magazin an der Graf Bergs-Strasse Nr. 8 in Warschau empfiehlt den für ihre Gesundheit besorgten Personen unter Garantie  
**Albert's Filter**,  
welche jeder selbst öffnen und reinigen kann (3 silberne Medaillen in Paris und Warschau) Eschengen-Syphon-Filter von 1 Rbl. 80 Kop an. Kredenz-Syphon von 9 Rbl. an. Den Käufern steht das Recht zu, bei Ankauf der Filter ihre Wirksamkeit zu prüfen.

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.

Königreich Sachsen  
**Technikum Hainichen**  
Höhere Lehranstalt für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Techniker, Werkmeister. Programm frei. Direc. E. Boltz.



Fahrplan

Table with train routes and times: Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh, Ankunft in Lodz 7.35 früh.

Table with train routes and times: Linie Lodz-Bierza, Abfahrt des 1. Zuges aus Lodz 7.00 früh, Ankunft in Bierza 7.35 früh.

Table with train routes and times: Abfahrt von Bierza 5 Uhr 50 Min. früh, Ankunft in Lodz 6 Uhr 20 Min. früh.

Sommer-Fahrplan 1903

Table with train routes and times: Abfahrt der Züge in Lodz, Abfahrt der Züge aus Koluschki.

Table with train routes and times: Abfahrt aus Lodz, Ankunft in Koluschki.

Ankunft der Züge in Koluschki

Table with arrival times for various stations: nach Warschau, Sosnowice und Granica, Starzysko, Czestochau.

Abfahrt der Züge aus Koluschki

Table with departure times for various stations: nach Warschau, Sosnowice und Granica, Starzysko, Czestochau.

Abfahrt der Züge nach Koluschki

Table with departure times for various stations: nach Lodz, Warszawa, St. Petersburg, Wien, etc.

Ankunft der Züge aus Lodz

Table with arrival times for various stations: in Rogow, Starniewice, Alexandrowo, etc.

Kalischer Bahn.

Table with train routes and times: Abfahrt von Kalisch 8.40, Ankunft in Lodz 12.46.

Kalischer Bahn.

Table with train routes and times: Abfahrt von Lodz 7.20, Ankunft in Kalisch 11.10.

Anmerkung: Die mit einem Stern bezeichneten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

Im Abendroth.

Roman von Alfred Saffen.

(30. Fortsetzung.)

Du bist sehr lieb, und Du liebst ihn auch — ich weiß, ich weiß! Er führte sie plötzlich mit geheimnisvoll wichtiger Oberbe aus der Stille des Fensters, in dessen Nähe sie standen, fort in einen von zwei Büchertischen gestützten Winkel im Hintergrund des Zimmers. Noch mehr dämpfte er seine ohnehin nur in flüsternden Tönen sich ergehende Stimme. „Die will ich es auch sagen. Du verträgst mich nicht. Er kann mich nicht mehr quälen, mein Liebling — nie mehr! Du drückst im dunklen Wald liegt er — still — ganz still —“

„Ach, tief Franette, in einem lebhafteren Ton verfallend, „sicht einwurzle ich mich: im vorigen Monat war ja mehrere Tage ein Besucher Arzt unser Gast. Es hieß, er sei ein alter, langjähriger Bekannter Baron Gilmars und komme, wieder einmal nach dem Befinden von Bobos' Mama zu sehen! Das war also ein Vorwand — er war Papas wegen hier — und man hielt es nicht für möglich, mich davon zu unterrichten —“

„Aber als sie dann forschen, fragen — den Namen dessen es jodern wollte, in dem der Vater seinen Feind gesehen, da vermochte sie es nicht. „Sie war, als hätte das ihm, der sie so liebte und in seiner Zerrüttung nur ihr, ihr allein vertraute, eine Gatte stellen —“

„Im Sonnenlicht erhärtet von Ton und Worten der Vermissten, bat Margot: „Dort ist hier, warten, Frau Baronin? Bist du nicht die Baronin? Die ist es! Die ist es! Die ist es! Die ist es!“

„Aber als sie dann forschen, fragen — den Namen dessen es jodern wollte, in dem der Vater seinen Feind gesehen, da vermochte sie es nicht. „Sie war, als hätte das ihm, der sie so liebte und in seiner Zerrüttung nur ihr, ihr allein vertraute, eine Gatte stellen —“

„Aber als sie dann forschen, fragen — den Namen dessen es jodern wollte, in dem der Vater seinen Feind gesehen, da vermochte sie es nicht. „Sie war, als hätte das ihm, der sie so liebte und in seiner Zerrüttung nur ihr, ihr allein vertraute, eine Gatte stellen —“

„Aber als sie dann forschen, fragen — den Namen dessen es jodern wollte, in dem der Vater seinen Feind gesehen, da vermochte sie es nicht. „Sie war, als hätte das ihm, der sie so liebte und in seiner Zerrüttung nur ihr, ihr allein vertraute, eine Gatte stellen —“

„Aber als sie dann forschen, fragen — den Namen dessen es jodern wollte, in dem der Vater seinen Feind gesehen, da vermochte sie es nicht. „Sie war, als hätte das ihm, der sie so liebte und in seiner Zerrüttung nur ihr, ihr allein vertraute, eine Gatte stellen —“

XXII.



# Die Sossowicer Glasfabrik

empfehlte ihre anerkannt besten

## Fenster-scheiben,

deren Niederlage

# Jacob Felix, Petrikauer-Strasse 20,

Telephon Nr. 968.

Die's auf das beste assortirt und jeden Auftrag auf das prompteste und in convenienter Weise auszuführen im Stande ist.

Herr Felix übernimmt auch vollständige Verglasungen von Neubauten und trägt Sorge für die pünktlichste und genaueste Ausführung der Aufträge. Bekanntlich steht die Qualität unserer Scheiben von Belgien nicht nach, weshalb man sich unserer Fabrikate bei den vornehmsten Bauten bedient.

**N. B.** Das geehrte Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Preise sämtlicher Fenster-Scheiben gegen früher bedeutend ermäßigt sind.

Belgische Spiegelscheiben für Schaufenster werden ebenfalls prompt geliefert. Belegte Spiegel auf Lager.

TELEPHON-ANSCHLUSS Nr. 753

# Pianoforte-Fabrik

norm.

## Gebrüder Koischwitz

nach wie vor nur Zielna-Strasse 44 vis-a-vis dem Bahngarten.



Specialität: Pianinos mit Flügelton von Abl. 290 an.

Neuheit: Pianino mit Patent-Repetitions-Mechanik, Deutsches Reichs Patent

Unbegrenzte Repetitionsfähigkeit.

Annahme von Stimmungen, Reparaturen, Transporten etc. etc.

Vermiethung von Instrumenten.

Komitee Synagogi przy ulicy Spacerowej i Zielonej w mieście Łodzi podaje do wiadomości przy Synagodze istniejący fundusz w ilości bliżej 2000 przeznaczony do wypłacania w przeciągu czterech lat, mianowicie po rubli 500 rocznie, dla pragnącego poświęcić się naukom przyrodniczym, w zakresie kaznodziejstwa.

Kandydaci w kraju urodzeni, życzący ubiegać się o powyższe stypendium, winni wnieść podania do kancelaryi komitetu Synagogi, mieszczącej się w gmachu synagogi, nie później jak do 1-go Stycznia 1904 roku.

## Schlesischer Obersalzbrunnen

### Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet. Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn. Furbach & Sriebold, Salzbrunn in Schlesien. Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

## Kanalisations-Artikel

in größter Auswahl ständig auf Lager. !!! Konkurrenzlose Fabrikpreise !!!

## ARTHUR KLEINMANN

Vertreter erster ameril., engl. u. inländ. Fabriken. Permanente große Musterausstellung. Specialität: Compl. Bannen, Waschtisch- und Closet-Einrichtungen. Kataloge und Kostenschläge auf Wunsch. 100-28. Warszawa, Bogota-Strasse Nr. 8. Telephon Nr. 1385

„Hier — siehst Du — so.“  
 „Siehst Du es in den Augen gelitten.“  
 „Und weil sie mich, log und heuchelte sie kapler weiter: „Man will ich in mein Zimmer gehen und mich fertig machen — zu meiner Arbeit.“  
 „So, Du hast Recht!“ gab er sich ihrem Gesandten nach.  
 „Sobald es am Himmel sichtbar ist — das Geruch — ich werde zu Dir zurück — und dann werden wir sie antreten — untere Arbeit in den Händen.“  
 „Aber die in diesem Falle so überaus schmerzliche Arbeit in den Händen der Arbeit.“  
 „Sie trat wieder in ihr Zimmer, wo sie Maria noch vorfand. Sie sah, daß sie die junge Mädchen, das nun einmal schon zur Hälfte in all das Schreckliche eingeweiht war, bald brauchen könnte. Sie richtete die die Hand und hat sie nach ein Stillsitzen zu verziehen. In einer Arbeitshand werden wir alle wissen.“  
 „So, diesen Mädchen hat mein unglücklicher Vater sein Herz entlassen. Er hat sie mit sich gehen. Sie will sie sehen.“  
 „Sie schritt ohne weiteres hinter zu ihrem Schreibtisch, hinter dessen gelber Stoff sie halbverbirgt lag.“  
 „Der arme Malenbogen hatte in Wahrheit in dem kleinen, braunen Buch die Tragödie seines Lebens niedergeschrieben. Sie in seinen energiegelichten Charakter, der ein Lebenswert gewesen war, der seine Spalt gefüllt, aus dem heraus er in einem unüberwindlichen Kampf seine Minderwertigkeit hatte aufzuheben müssen, um in dieser Selbstmordartung noch auch etwas wie eine Selbstverwirklichung zu verzeichnen. Die Schrift für kurze, trügerische Stunden.“  
 „Sannette erfuhr von der jugendlichen Selbstmordartung des Malenbogens. Sie hatte den Malenbogen gesehen, in dem er sich verließ, gerade werden zu einem jungen Mädchen, in dem er sich verließ, gerade werden zu können. Dann war die furchtbare Katastrophe gekommen: um seiner furchtbaren Missethaten willen. Die Gewalt dieser entsetzlichen Ereignisse hatte ihn über das Meer getrieben. Lange war er dort in qualvollsten Gemüthsqualen dem Untergang nahe gewesen, bis ein Raub von außen her die Spalte in ihm aufriß. In seinem Quartier, dort an dem Tisch, hat er ein junges, gleich ihm ein gemorenter Mensch, und da kam er auf den Gedanken, sich dessen Popper anzuschauen und unter fremden Namen der Bekanntschaft ein neues Leben anzufangen.“  
 „Es gelang. Der obermalige Betrag, saglich, fehlbar zu seinem Geld aus. Er wurde in erster Reihe Arbeit langsam der Weltkollonisten Malenbogens. Und eine innere, große Liebe trat in sein Leben. Er dachte schließlich ein großes Kind in seinen Armen halten — Malen ein glücklicher Mensch war er deshalb doch nicht.“

„Geführt hat Sannette haben Malenbogen von unglücklichen Seiten.“  
 „Die Minderwertigkeit endete mit der Zeit, da Vater und Tochter Maria verließen, um sich in Deutschland eine neue Heimat zu gründen.“  
 „Es war für Sannette nun gar nicht schwer, auf Grund dieser Mittelstellungen die Arbeit, nach der sie suchte, zu gewinnen.“  
 „Eine kleine Überdosis hatte den Bruder jenseit langst bekommen. Er hatte eine Überdosis bekommen, in der Zeit des Malenbogens. Sie hatte eine Überdosis bekommen, in der Zeit des Malenbogens. Sie hatte eine Überdosis bekommen, in der Zeit des Malenbogens.“  
 „Sannette fand einen Augenblick überfordert.“  
 „Daher war sie, Sannette, sehr dankbar. Sie kamen in meinem Zimmer.“  
 „Sie hätte noch verstanden zu erlösen. Sobald der Abend hereinbrach, wurde sie, Sannette, sehr dankbar. Sie hätte noch verstanden zu erlösen. Sobald der Abend hereinbrach, wurde sie, Sannette, sehr dankbar.“  
 „Der Abend — kam es ganz natürlich von ihnen blaffen, über den Abend, und wie er uns bringen.“

Fortsetzung folgt.

Jede Schrift muss schön werden durch den brieflichen **Lehr-Cursus** mit dem **Schönschrift-Halter**. N<sup>o</sup> 139410. **F. Simon BERLIN O-27** Abtheilung für briefl. Unterricht.

## Dampf-Brauerei enon Anstadt

in Zdunska-Wola,  
beruht auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ansstellung mit der großen silbernen Medaille,  
empfiehlt:

**Bairisches Wachholder-Pilsner Bier** Bock Münchner Porter.  
Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16. Petrikauer-Str. Nr. 114; Pabianice, Długa 361; Kasz.; Sirab.; Warta; Waschl.; Wielun.; Kalisz, Główny Rynek 11.

## Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14  
bietet in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-  
Camoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,  
esser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-  
a, amerik. Bringmaschinen, Eischränke, Ofenvorsäher, Tisch- und  
waagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeräthe, sowie Prima-  
ge für Tischler, Schlosser u. s. w.



**Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen**  
**Underwood und Hammond**  
besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man  
ren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Appa-  
Blendenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu  
Preisen gemacht bei

**A. Diering**  
Optiker.  
Petrikauer Straße 87.

## Zur Sommer-Saison

empfiehlt dem geehrten Publikum das  
**Gummiwaaren-Geschäft von**

## N. B. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33  
folgende Specialitäten:

**Peteraburger Mechanische Schuhwaaren**  
**HYGIENISCHE LEINWAND-SCHUHE**  
— für —

Sport, Haus und Strasse Damen, Herren u. Kinder  
**Englische wasserdichte Stoff-Mäntel,**  
**Handschuhe** Glasé, Saemisch, Englisch und Mecco.  
**Linoleum-Wachstuch-Fabrikate**

## Clichés

für Kataloge und Inserate  
in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die  
**Chemigraphie u. Stereotypie**

## Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.  
Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.  
in grosser Auswahl.  
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes.  
Dzielna 13.

## Höhere Webschule zu Chemnitz

in Sachsen,  
verbunden mit Werkmeister- u. b. Musterzeichnerschule, sowie Vor-  
schule u. d. Lehrwerkstätte für mechanische Weberei, erteilt in  
allen Fächern der Weberei gründlichen Unterricht nach bewährter Lehrweise und  
eröffnet am 5. Oktober 1903 den 87. Jahreskurs in den erweiterten, mit  
neuen vorzüglichen Maschinen und Behrmiteln ausgestatteten Räumen.  
Anmeldung bis 20. September 1903 erbeten. Prospekte und nähere  
Auskunft erteilt.  
Chemnitz, im Juni 1903.  
Das Directorium der höheren Webschule,  
Bruno Sieler, Stadtrat.

**3 möblierte Zimmer,**  
1 zweifensstriges Frontzimmer, 1 Bal-  
konzimmer und 1 K-ineres, sind per so-  
fort zu verarthen. Auf Wunsch mit  
Kost. Petrikauerstraße Nr. 92. Wohn-  
9. II. Etage.

Ein tüchtigen Vertreter für Ruf-  
land suchen  
**Rehe und Refler,**  
Maschinenbau-Anstalt, Spezialität Appre-  
tur-Walk-Maschinen, Forst (Saufst).

Ein schöner großer, an der Front  
gelegener

## Kohlenplatz

mit Bahnzeile ist auf der Widzewska-  
Straße Nr. 65 von 8. October a. c. zu  
verpachten.  
Näheres zu erfagen dortselbst b im  
Verwal'er.

## ST. RAPHAEL-WEIN.



Man hüte sich vor Fälschungen!  
Man hüte sich vor Fälschungen!  
ist der beste Freund des  
Magens.  
Von allen bekannten Weinen ist  
dieser der am meisten  
stärkende, tonische u. kräftigende.  
Sein Geschmack ist ausgezeichnet.  
**Compagnie du vin St.  
Raphaël Valence (Drôme),  
France.**

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:  
**Cognac der Firma Bouteleau & Co.**

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste  
empfohlen. —  
Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise.  
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**  
**Champagner:** Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in  
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen  
leichten Bowlen-Wein. —  
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die  
**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauer-Strasse 73. Telephon-Verbindung  
**Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.**

Goldene Medaille London 1893  
Vor Nachahmung u. wird gewarn!  
**Hygienische Bor Thymolseife**  
vom Prof. Dr. F. Jürgens,  
wegen Finnen, Sommerprossen, ge-  
Flecken und übermäßiges Transpiren,  
empfiehlt sich als wohltuende To-  
lettenseife höchster Qualität. Zu haben  
in aller größeren Apotheken, Droguen-  
und Parfümeriewaaren-Handlungen  
in Warschau und Lodz.  
1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.  
Haupt-Niederlage bei  
Dr. F. Jürgens in Moskau.

**Dr. med. Goldfarb**  
Haut-, Gesicht- und vene-  
rische Krankheiten.  
**Zawadzka-Strasse Nr. 18.**  
(Ede Bulcianska Nr. 1), Haus Oro-  
denski. Sprechstunden: 9-12 Uhr  
Vorm. und 6-8 Uhr Nachm., für  
Damen v. 5-6 Uhr Abends; Sonntags  
nur von 9-12 Uhr.

**BUNGLASIMITATION**  
für Fensterdecoration. Augeablichs auf  
das Glas aufkleben. Langjährige Dauer-  
haftigkeit erprob. 180 Muster von 30  
Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop. pro Meter  
Die Breite 1/2 Meter. Haupt-Fabrik-  
lager im Französischen Magazin in  
Warschau, Berg-Strasse 8.

## Zirkler's Handelschule u. Abend-Handels-Klassen für Erwachsene.

Zeugnisse von Kandidaten, welche in die Handelschule aufgenommen werden wollen, werden, außer an Sonn- und Feiertagen, täglich von 9 bis 12 und von 2 bis 3 Uhr in der Schulkasse (Lodz, Nawrot 37) entgegen genommen.  
Die Aufnahme- und Nachprüfungen beginnen am 13. (26.) und der Unterricht am 16. (29.) August.

Warszawskie Akcyjne Towarzystwo Pożyczkowe  
(LOMBARD).

**FILJA I ul. Zachodnia № 31.**  
**FILJA II ul. Piotrkowska № 69.**

Zawiadania, że w miejscowej sali licytacyjnej przy ul. Zachodniej № 31, w dniu 20 Sierpnia (2 Września) 1903 roku i dni następnych odbywać się będzie

### LIcyTAcYA

na sprzedaż zastawów (z obydwóch Filji), we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejsca mieć nie będzie. Wykaz № № zastawów podlegających sprzedaży, będzie ogłoszony w gazecie „Лодзьскі Листок“.

## Der Vormundschaftsrath der Podzer Commerzschule

macht bekannt, daß die Eintritts-Prüfungen nach den Ferien

am 7. (20.) August beginnen.

Gesuche um Aufnahme in die Schule werden zusammen mit den nötigen Dokumenten während der Ferien vom Direktor oder seinem Stellvertreter jeden Donnerstag und Freitag (mit Ausnahme der Feiertage) in den gewöhnlichen Bureaustunden angenommen.

Eröffnet an der  
Petrikauer-Strasse Nr. 17  
eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

## Conditorei.

Sämmtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleich Billard- und Schachzimmer.

Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.  
Große Auswahl in Chokoladen, Confituren, Boudonnieren, Biskuit und Waflern.

Sieben eingetroffen:  
**FrISChe, echte Thorner Honigkuchen.**

**OSKAR GUHL,** Petrikauerstr. 17 und Zawadzkastr. 12.

Fabriks-Lager der Actien-Gesellschaft  
**Wl. Gostynski & Co.**

Lodz, Petrikauerstrasse № 68

empfehlen zu mässigen Preisen:

- Zimmer-Eisschränke.
- Englische & Wiener Bettstellen.
- Stählerne & Feder-Matratzen.
- Kinder-Wagen & Velocipede.
- Wannen & Zimmer-Douchen.
- Haus- & Küchengeräthe.



## Höhere Webschule in Lambrecht (Rhetupfalz.)

Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirleys und Paletotstoffen. Kursus für junge Kaufleute und Werkmeister halbjährig, Fabrikantenkurs 1 Jahr. Beginn des Wintersemesters Ende September. Auf junge Leute, welche die deutsche Sprache nicht fließend beherrschen, kann Rücksicht genommen werden, da ein Lehrer der Anstalt sowohl der polnischen als auch der russischen Sprache mächtig ist.  
Prospekte und Auskunft kostenlos durch

Direktor Wilh. Jansen.



## BELENNHOF.

Denkmal und täglich:

(Größe Sensation des 20. Jahrhunderts)  
Auftritten der weltberühmten  
Thurmseilkünstlerin

**Donna Eroina** mit ihrer Dogge Rex, und des  
**Champion-Thurmseilkünstlers**  
**Mr. Oreni**, auf dem 80 Fuß hohen und 150 Fuß langen Thurmseil, das über den Reich gespannt ist. (16)  
**Erste Vorstellung 6 1/2 Uhr. Zweite Vorstellung 9 1/2 Uhr.**  
Sensationell. Sensationell.  
Täglich 2 Vorstellungen. Entrée Sonntags und Sonntags 30 und 15 Kop.  
an Wochentagen 25 und 10 Kop.

## Meisterhausgarten.

Täglich

## CONCERT

der Capelle des Worobnowschen Leibregiments Kaiser Majestät Alexander III. unter Leitung des Capellmeisters **van Kerberghen.**

Anfang 6 Uhr.

A. BAUM,

## Garten-Restaurant

## GEBR. GEHLIG am Stadtwalde

— empfiehlt —

Vorzügl. Küche.

## Balsaal

für sämtliche Veranstaltungen gratis.

Cabinets mit besonderem Eingang.  
In den Cabinets dieselben Preise wie im Restaurant.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums ist Telefonverbindung vorhanden.

Schachtungsvoll

ADOLF INIS.

## Linoleum - Stückwaare, Linoleum - Läufer, Linoleum - Teppiche

empfehlen

**JULIAN MEISEL,**

LODZ, Petrikauer-Str. 55, Tel. 60. LODZ.

Alleiniger Vertreter der

Gesellschaft „PROWODNIK“



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Rbl.

## Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleidung legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Bekleidung wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1



Viele

Tausende Markt

kann Jedermann durch Beschaffung eines gewinnbringenden Unternehmens bei sehr geringer Einlage (monatlich nur Mk. 5 und Mk. 10.) einen Ausfühler der Kunstwelt werden durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Gröningerstr. 24a., Deutschland.

## Dr. S. Kanto

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, Krötke-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8—2 und von 6—8 für Damen von 5—8 Uhr.

Gründlichen Unterricht in der

Doppelten

## Buchführung

ertheilt:

**J. MANTINBAN**

diplom. Lehrer der Buchführung, Wilschowskaja-Str. 61, (über der russischen Kirche, vis-a-vis der Kasnarbeiterwohnanstalt).  
Empfängt täglich von 1—2 Uhr mittags und von 7—8 1/2 Uhr Abends.

## Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verpackten und offenen Federkoffern, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

**M. Lentz,**  
Wilschowskaja-Str. 7

FrISChe feinste

## Tafel-Butter

empfehlen

**A. Trautwein**

Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung  
Petrikauer-Strasse 78.

## Bardzo tanio do sprzedania

**FORTEPIANO**  
Hoffera, czarny (krótki).  
szta wiadomość ulica Kasiantynowska Nr. 23, w Łodzi.